

**Öffnung**  
der  
**Erlösung Israels /**

oder  
**Klarer Beweis**

Der annoch bevorstehenden / und / wie  
es scheint / allgemach heran-nahenden  
grossen

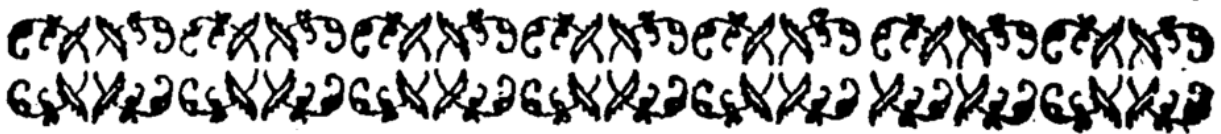
**Juden = Bekehrung /**  
samt unvorgreiflichen Bedanken / wie solche /  
nechst Verleihung Göttlicher Hülffe /  
zu befördern.



Pfal. XIV, 7.

Ach! daß die Hülffe aus Zion über Israel  
kåme/ und der HERR sein gefangen  
Volck erlösete.





## Geneigter Leser!



Nachdem ich ohnlängst/ zu Ende meiner an alle hohe Regenten und Obrigkeiten / welche Juden unter ihrer Botmäßigkeit haben / wegen der Lasterungen / womit besagte Juden unsern Heyland **JESUM CHRJSTUM** sonder Aufhören freventlich schmähen / aus Verpflichtung meines Gewissens / abgegangenen *Denunciatio- nis Christiane* oder Christlichen Ankündigung / Verheissung geleistet / künfftig / so Gott will und ich leben werde / die Hoffnung der Erlösung Israels darzuthun / bin ich bishero von guten Freunden unterschiedlich angemahnet worden / solcher Zusage ein Genügen zu leisten / und zu erklären / was ich eigentlich damit gemeynet. Worauff ich dann geantwortet / daß fast / wegen immittelst dazwischen gekommenen Aenderungen / nicht geschehen könne / mein Versprechen zu halten / indem mich die Noth / welche alles bricht / und keine Geseze hat / sattsam entschuldige. Denn ich seye jezo nicht allein stets in diesem hohen Alter / schweren Kranckheiten und Zufällen / die mir dem Studiren recht abzuwarten nicht gestatten / unterworffen / sondern ich hätte auch / wegen leider! obhandener grossen

Kriegs-Gefahr/ meine meisten Bücher/ nur die/ so zu täglichen Gebrauch unentbährlich/ ausgenommen/ gleich anderen an sichere Ort geschicket. Denn wir sind leider! eine Zeit hero vielen Trübseligkeiten unterworffen gewesen/ und haben stetigs die Eroberung dieser Stadt/deren Plünderung/ und der hohen Schule/ wo nicht gänglichen Verderbens/ jedoch übler Zerrüttung gewärtig seyn müssen/ wie denn auch die publica Bibliotheca Universitatis ganz und gar eingepackt/ und in der Flucht nach Nürnberg transferiret worden. Gott sey Lob und Danck gesagt/ der uns aus dieser Noth bishero errettet/ und der helffe noch ferner/ wende alles Unheil von unsern Grängen in Gnaden ab/ lasse hiesige Unversität seyn wie einen schönen und Wasserreichen Lust-Garten/ darinnen Bäume gepflanget werden/ die einen lieblichen Geruch von sich geben/ die gute Früchte bringen zu ihrer Zeit/ und deren Blätter nicht verwelcken. Er als ein Gott des Friedens schencke auch endlich dem armen Nothleidenden / und in vielen benachbarten Ländern auffß ärgste zugerichtetem Teutschlande/ den lieben Frieden/ und wehre dem Krieg und Blutvergiessen/ damit wir seinen Namen stetigs preisen mögen/ daß er so wohl an uns gethan. Inmittels ward die angezeigte Beraubung meiner und der allgemeinen Bibliothec Bücher billig zur Entschuldigung von mir angezogen/ daß die Hoffnung der Erlösung Israels nicht ausfertigen könnte/ indem nemlich die Allegaten und Bemerkungen so ich meinem schlechtlin entworffenem Aufsatz beygeschrieben/ aufzusuchen und zu erwe-

gen mir verwehret war/ und demnach die Sache behö-  
rig und weltläufftig/ wie ich vermeynet/ fürzutragen  
kein Vermögen hatte. Allein/man wolte nicht nach-  
lassen und hielt wenigst das/ so ich zu Papier ge-  
bracht / wie es ist/ gemein zu machen / bey mir an/  
Solcher Gestalt / werde fast gezwungen / mich/  
wie hiemit geschiehet / willfährig zu erweisen /  
und meine Gedancken an Tag zu geben. Bey so-  
thaner Beschaffenheit der Sachen / verseyhe mich zu  
dir / geneigter Leser / du werdest / wie billich und  
recht/ und es die Christliche Liebe erfordert / dasjeni-  
ge/ so wohlmeynend und bescheidenlich von mir dar-  
gereicht wird/ bestens auffnehmen/ und gebührend in  
Betrachtung ziehen. Gehab dich wohl!



**Hoffnung**  
 der  
**Erlösung Israels.**

CAP. I.

**G**egenwärtiger Wachsthum aller Wissenschaften. Nur um die Bekehrung der Juden ist man nicht bekümmert. Welches sonderlich auch an der Römischen Kirche/wider der Päbste und Concilien Säkungen/wahrzunehmen/ob man wohl/wann ein Jud irgend bekehret wird/ gewaltig damit pranget.



**W**ann wir es recht erwegen / so leben wir gewiß/ durch die Gnade Gottes/ in einer solchen Zeit/ in welcher alle löbliche Künste und Wissenschaften/ von Tag zu Tage merklich zunehmen/ und eine besondere

Bierde erlangen. Zwar/ ist solches auch kein grosses Wunder/ denn man bemühet sich ebener massen recht-schaffen/ und mehr als in vergangenen Zeiten geschehen/guten Sachen nachzusinnen. Man stellet aller-

hand Experimenta an; Es werden hin und wieder in Europa/ bevor in Teutschland/ Franckreich/ Engeland, und Italien/ zu Erforschung des Wesens und Wirkungen der natürlichen Dinge/ zu Ausübung der Ur-  
 geney = Kunst/ zu Verbesserung der Mathematischen Disciplinen/ zu Erfahrung der vorigen und neuen Geschichte/ zu Erlernung des alten Griechischen und Römischen Müng- Wesens / der Wolredenheit / Poësie und frembder Sprachen/ zu Nachsuchung der Antiquitäten/ zu Perfectionirung der Music/ Bildhauer- und Mahler- Kunst/ so genannte/ auch theils mit Kayserlichen und Königlichen Privilegien / wie nicht minder mit grossen Einkünfften versehene Academien/ Collegia, Zusammenkünffte / Gesellschaften / Orden und Kränlein angestellet / der einzelnen fürtrefflichen Männer/ welche mit ihren herrlichen und Weißheitsvollen Schrifften/ andere zu belehren/ und sich Ruhm und Ehre zuzuziehen grossen Fleiß anwenden / zu geschweigen.

Dieses alles/ wie es an sich sehr löblich und gemeinnutzig/ also wird noch ferner zu diesen Unternehmungen Glück/ Heyl und Segen angewünscht. Unbey aber will bedenclich fallen/ woher es doch immer komme/ daß so gar keine gelehrte Genosschafft/ die/ unter den Christen in solcher Meng wohnende falschgläubige Juden ihres Irrthums zu überzeugen / und zur Christlichen Kirche zu bringen/ gestiftet wird/ da doch zweifels ohne/ in Befehrung eines einigen Juden/ Gott dem Allmächtigen ein weit angenehmer Gefallen geschie-



bet/ und bey den heiligen Engeln eine mehrere Freude erwecket wird/ als wann ein ganzer Hauffe Leute sich herfür thut / welche die Geheimnisse der Natur wissen/ alle Erkänntniß haben / durch fluge Staats - Erfahrungen zukünftige Dinge weissagen / durch neu-erfundene Maschinen Berge versetzen / die Metallen in einander verwandeln / oder mit Menschen und Engeln Zungen reden können / sintemahlen doch / wann man es bey dem Licht besiehet / die profan - Geschicklichkeit fast Insgesamt kaum was anders aus uns / will nicht sagen für dem HERRN / so im Himmel wohnet / sondern auch für den Menschen / als ein thönend Erb und eine klingende Schelle zu machen fähig ist. Unser Heyland hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen / mit starcken Geschrey und Thränen / für die Juden zu seinem Vater aufgeopffert: Er gieng in dem ganzen Jüdischen Lande herum / die verlorrenen Schafe von dem Hause Israelis auffzusuchen / und wann er eines fand / legte er es auff seine Achseln mit Freuden. Wie folget man aber insgemein seinem Beyspiel / so er uns zur Nachfolge hinterlassen? Wo wird GOTT wegen Befehrung der Juden angeruffen? Die zeitlichen Dinge / auch an Orten / wo die Juden in Volkreicher Anzahl sich befinden / in denen Gemeinen öffentlich gebeten / und zwar meistentheils schlechtthin / ohne Bedingungen / von GOTT zu erheischen / ist schier kein Ende / de Judæis pax! Man gedencket viel lieber des unvernünftigen Viehes / des Grases auff dem Felde / so heute stehet und morgen in den Ofen geworffen wird / als der

armen Juden. Die Warheit zu bekennen/ es kan einem kaum vor übel auffgenommen werden/ wann er nicht begreifen mag / wie doch geschehen könne/ daß man in der Römisch-Catholischen Kirche Land und Wasser umziehet/um aus denen Heyden Christen-Genossen zu machen; Daß sich ganze geistliche Orden zanken/ um die Ehre zu haben/ in Sina/ Japon/ und andern an den äußersten Enden der Welt gelegenen Ländern denen groben thörichten Götzen-Dienern das heilige Evangelium fürzutragen/ welches jedoch mit so vielem Ungemach/ mit so grosser Leibes- und Lebens-Gefahr geschieht/ daß solche Prediger / ohngeachtet der Wunderwercke/ welche/den Verlaut nach/ihr Apostel-Ambt begleiten/ vielmahls gecreuziget/ enthauptet/ mit Spiessen durchstoehen/auch auf viel andrer-Weise grausamlich zu todt gemartert werden/ und daß man hergegen die Juden/ denen man nicht nachlauffen darff / die an den meisten Orten Europä Hauffenweis anzutreffen/ die man mit aller Gemächlichkeit bekehren könnte/ von denen nicht die geringste Gefahr noch Beschimpfung/ auch nicht die Krümmung eines einzigen Haars zu befürchten/ gang fürbey gehet/ sie übersiehet / und ihnen/ damit sie in sich gehen/ zu gut/ niemahls ein einiges Wunderwerck verübet. Zu Bestreitung der Heyden und Saracenen/ zu Vertilgung der Keger/ zu Bekehrung der Jugend in freyen Künsten/ zu Betung der Horarum Canonicarum, oder des Rosen-Kranzes/ zu Begräbniß der wegen ihrer Missethaten abgethanen Ubelthäter/ und zu Beförderung mancherley an-

derer guten Wercke/ sind so viel Ritter = Mönch = und geistliche Orden gestiftet / daß sie die Welt allerdings beschweren/ und nun die Päbste gezwungen werden/ einige deren abzuschaffen; und noch nie hat man denen Juden in ihrem Elend zu Hülf zu kommen/ und sie zur Erkänntniß der Wahrheit zu bringen / durch einige geistliche oder weltliche Bruderschaften eine rechtschaffenere Anstalt gemacht.

Es ist aber solche Nachlässigkeit so gar denen Befehlen der Päbste/ und Sagungen der Concilien höchst zuwider. Der Pabst Nicolaus III. hat im Jahr Christi 1278. eine Bullam ergehen lassen/ die Vineam Soreth velut electam anfähet / und gang nach der Länge in dem Bullario Laërtii Cherubini tom. 1. p. 123. zu finden/ von welches Sohn Flavio Cherubino die in dem Compendio Bullarii tom. 1. p. 31. b. also fürzlich verfaßt worden: *Innumera Dei recenset beneficia erga Hebræos, in princ. Et excæcatam eorum duritiem & dispersionem. §. 2. Evangelium ergo pro eorum ad Christianæ fidei conversionem ipsis prædicare jubet, §. 3. Conversos humanissimè tractari præcipit, §. 4. Nolentes converti, sibi notificari mandat, §. 5.* Des Pabstes Gregorii XIII. Bulla, Sancta mater Ecclesia, im Jahr Christi 1584. verfaßt/ wird von besagtem Flavio Cherubino tom. 2. p. 108. b. so recensiret: *Judæis qualibet hebdomada verbum prædicari curent Prælati, in terris ubi sunt eorum Synagoga, (non tamen in loco sacro, vel ubi sacra confici solent) per aliquem Magistrum in Theologia,*



logia, aut alium idoneum virum, Hebraicæ, si potest, linguæ peritum, qui Scripturas Veteris Testamenti exponat, & de veritate Fidei Christianæ, de certo adventu & incarnatione Filii Dei, illiusque nativitate, vita, passione, morte, sepultura & aliis differat, §. 1. Judæi, majores annis 12, ejusmodi prædicationi interesse debeant, §. 2. Christiani v. Judæos à prædicatione seducentes, puniantur, §. 3. Principes faveant Ordinariis in prædictis, §. 4. In dem zu Basel 1434. gehaltenem grossen Concilio, ward Sess. XIX. beschlossen: Proinde, ut Judæi, alique infideles, ad orthodoxam convertantur fidem, qui que ad illam conversi fuerint, in illa constanter permaneant, his salubribus institutis provide decernens in primis statuit (*Synodus*) omnes diocesani, quosdam in literis divinis benè eruditos, aliquot vicibus annuatim deputent, in locis ubi Judæi; aut alii infideles degunt, ad prædicandum & explicandum taliter Catholicæ fidei veritatem, ut ipsi infideles, qui audiunt, suos valeant errores recognoscere. Auf dem zu Mayland 1565. von dem so heilig gehaltenem Carolo Boromæo angestellten Concilio, gieng der Schluß dahin: Monemus Episcopos, ut ab hominibus piis, ac peritis linguæ Hebraicæ, & rituum Judæorum, vel, si hujusmodi non reperiantur, ab aliis doctis & bonis viris curent fidem ac doctrinam Christianam Judæis prædicandam.

Immittels/ ob man gleich die Bekehrung der Juden in der Römischen Kirche gang aus der Acht sehet/ so

so entsethet jedoch nichts desto minder/wann irgend ohn-  
 gefehr ein Jud zu derselben sich bekennet/ keine geringe  
 Freude/ und wird ein grosses Wesen daraus gemacht.  
 Ein sonderliches und merckwürdiges Beyspiel dessen ist  
 in diesem 1704. Jahr zu Rom den 12. Martii erfolgt.  
 An solchem hat ein Jud von Livorno sammt seinem Wei-  
 be und einer Tochter/ die Christliche Religion angenom-  
 men/ und sind sie in der grossen Peters Kirche/ in Bey-  
 seyn derer Cardinäle/ von dem gegenwärtigen Pabst  
 Clemente XI. in eigener Person getaufft/ und auch dar-  
 auff mit dem heiligen Nachtmahl versehen worden.  
 Bey dem Vater stund der Cardinal Ottoboni, bey  
 der Mutter/ die in Rom sich auffhaltende verwittibte  
 Königin von Polen/ des Johannis Sobiesky geweste  
 Gemahlin/ und bey der Tochter der Cardinal Acciaio-  
 li, als Gevattern. Zu Mittag wurden die Neu-Be-  
 kehrten mit einer Mahlzeit in dem Saal des Pabstli-  
 chen Consistorii tractiret/ wobey ihnen Anfangs der  
 Pabst selbst / und die Königin von Polen/ zuletzt aber  
 die Officiers von der geheimen Kammer zu Tisch ge-  
 dienet. Nach vollbrachten Gastmahl wurden sie von  
 dem Pabst/ der Königin / und denen Cardinälen reich-  
 lich beschencket/ und hat über das der Pabst ihnen eine  
 Assignation von Monatlichen 30. Scudi ertheilet.

## CAP. II.

Das eine grosse und fast allgemeine Befehrung  
 der Juden zu erwarten sey/ wird aus heiliger  
 Schrift Altes und Neuen Testaments be-  
 kräft-

kräftiget. Die Juden sind nicht umsonst von andern Völkern so abgesondert.

**S**mögen sich die Römisch Catholische/ und ihnen gleich auch andere Christen/ um der Juden Bekehrung so wenig bekümmern als sie immer wollen/ so scheint doch wahr und gewiß zu seyn/ daß vor dem Ende der Welt selbiges Volk / durch Gottes Gnade/ zur Erkänntniß der Wahrheit und Christlichen Religion solle gebracht werden/ wiewohl ich wegen der Umstände/ Art/ Anzahl und Orts solcher Bekehrung/ was eigentliches zu bedeuten/ mich nicht unterstehe/ und alles dem heimstelle/ der allein mächtig ist solche geschehen zu lassen/ und die Weise seiner Macht vorbehalten hat.

Diese Meynung/ von der annoch bevorstehenden grossen Juden-Bekehrung/ bestätigen zuörderst die Weissagungen der Heil. Schrift/ und in dem Alten Testament/ sonderlich diejenigen/ so da die Versammlung der verstorbenen Juden aus allen Enden der Welt verkündigen/ als welche von deren Ausfühung aus der Babylonischen Gefängniß/das ist/ Erlösung aus dem engen Kercker eines einigen Landes/ nicht wohl können verstanden werden.

Deut. XXX. in dem ersten und folgenden Versen spricht Gott durch M O S E S: Wenn nun über dich kömmt diß alles/ es sey der Segen oder der Fluch/ die ich dir fürgelegt habe/ und in dein Herz gehest/ wo du unter den Heyden bist/ da dich

dich der HERR dein Gott hin verstoßen hat. Und befehrest dich zu dem HERRN deinen Gott / daß du seiner Stimme gehorchest / du und deine Kinder von ganzem Herzen / und von ganzer Seele / in allen / das ich dir heute gebiete. So wird der HERR dein Gott / dein Gefängniß wenden / und sich deiner erbarmen / und wird dich wieder versammeln aus allen Völkern / dahin dich der HERR dein Gott verstreuet hat. Wenn du biß an der Himmel Ende verstoßen wärest / so wird dich doch der HERR dein Gott von dannen sammeln / und dich von dannen holen / &c.

Durch E S A J A M in XI. Capitel wird mit ausdrücklichen Worten erstlich die Zukunft Messia / hernach die Bekehrung der Heyden und leglich auch die Zurecht-Bringung der Juden / wie eines auff das andere folgen solle verkündiget. Und es wird eine Ruthe auffgehen von dem Stamm Jsai / und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des HERRN / der Geist der Weisheit und des Verstandes / der Geist des Raths und der Stärke / der Geist des Erkänntniß / und der Furcht des HERRN / &c. Und wird geschehen zu der Zeit / daß die Wurzel Jsai / die da stehet zum Panir den Völkern / nach der werden die Heyden fragen / und seine Ruthe wird Ehre seyn. Und der HERR wird zu der Zeit / zum andernmahl seine Hand ausstrecken / daß

er

er das übrige seines Volck's erkriege/ so überblieben ist von den Assyrern/ Egyptern/ Pathros/ Moehrenland/ Elamiten/ Sinear/ Hamath/ und von den Inseln des Meers. Und wird ein Panier unter die Henden aufwerffen und zusammen bringen die verjagten Israel und die Zerstreuten aus Juda zu Hauff führen/ von den 4. Oertern des Erdreichs.

Auf gleiche Art prophezehet **JEREMJAS** in dem XVI. Capitel. Darumb siehe/ es kommt die Zeit/spricht der **HERR**/ daß man nicht mehr sagen wird/ so wahr der **HERR** lebt/ der die Kinder Israel aus Egyptenland geführet hat. Sondern so wahr der **HERR** lebt/ der die Kinder Israel geführet hat aus dem Lande der Mitternacht/ und aus allen Ländern/dahin er sie verstoffen hatte/ denn ich will sie wieder bringen in das Land/ das ich ihren Vätern gegeben habe. Es wird diese Verheissung mit fast eben den Worten in XXIII. Capitel v. 7. 8. wiederholet.

**HESEKJEL** hat Cap. XXXVI, 24. 25. 26. geweissaget: Denn ich will euch aus den Henden holen/ und euch aus allen Landen versammeln/ und wieder in euer Land führen. Und will rein Wasser über euch sprengen/daß ihr rein werdet von aller euer Unreinigkeit/ und von allen euren Sözen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch



geben/ und will das steinere Herz aus euren Fleisch wegnehmen/ und euch ein fleischern Herz geben.

Und abermahls Cap. XXXIX. 25. 28. wird gelesen: Darum so spricht der **HERR** **HERR**. Du will ich das Gefängniß Jacob wenden/ und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen/ und um meinen heiligen Namen eifern/ &c. Also werden sie erfahren/ daß ich der **HERR** ihr Gott bin/ der ich sie habe lassen unter die Heyden wegführen/ und wiederum in ihr Land versammeln/ und nicht einen von ihnen dort gelassen habe.

Bei dem **HOSSEA** in dem III. Capitel v. 4. 5. ist der berühmte Spruch befindlich: Denn die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König/ ohne Fürsten / ohne Opfer / ohne Altar/ ohne Leibrock/ und ohne Heiligthum bleiben. Danach werden sich die Kinder Israel bekehren und den **HERRN** ihren Gott/ und ihren König David suchen/ und werden den **HERRN** und seine Gnade ehren/ in der letzten Zeit. Und ist zu merken/ daß der R. David Kimchi über den 4. Vers diese Auslegung machet: **וְאֱלֹהֵי יִמֵי תְגֹלֶת** שאוּחֲנוּ בִּרְשׁוֹת הַגּוֹיִם וְאִין לֵנוּ לֵא מֶלֶךְ וְלֹא שֵׁר מִיִּשְׂרָאֵל כִּי בְרִשׁוֹת הַגּוֹיִם אֲנַחְנוּ וּבְרִשׁוֹת מַלְכֵיהֶם וּשְׂרֵיהֶם: Atque hi sunt dies captivitatis in qua nunc degimus, destituti Rege ac Principe ex Israëlitica gente. Quippe in potestate Gentium, earumque Regibus ac Principibus subje-

Et vivimus. Wie in gleichen merckwürdig / daß den folgenden 5. Verß / der Chaldäische Paraphrastes Jonathan auff diese Weise erkläret: בתר כן יתובון בני ישראל ויתעבון ירת מול חנא וייר אלההון וישתמעון למשיחא בר גוד מלכחון דיוחנאון לפורהנא דיי וסני טובירא דיתי להון בטוף יומיא :

Postea (*per pœnitentiam*) revertentur filii Israëlet requirent cultum Domini sui Dei, obtemperabuntque Messiaë filio Davidis, Regi ipsorum, ac congregabuntur ad cultus Domini & multiplicabitur bonitas ejus, quæ obventura est illis in fine dierum.

Viel andere dergleichen Verheissungen könnten / wann es vonnöthen wäre / beygebracht werden / und hat man sich an dem nicht zu stossen / daß deren ein'ge von Wiederbringung der Juden in das Land Canaan / und abermaligen Aufrichtung des Mosaischen Gottesdienstes zu reden scheinen. Denn / eine bekante Regel der Theologorum ist: Prophetis in more positum, beneficia cœlestia & spiritualia describere & adumbrare rebus corporalibus ac mundanis, adeoque de rebus Novi Testamenti vaticinari verbis Veteris Testamenti. Sicut etiam de cultu spirituali Novi Testamenti, loquuntur verbis ad legalem cultum pertinentibus.

In dem Neuen Testament mangelt es gleichfalls nicht an Zeugnissen / welche die annoch bevorstehende grosse Bekehrung der Juden bekräftigen.

Als wann Luca. XXI, 24. unser **H E N R I C H** sagt: Und sie ( die Juden ) werden fallen durch des Schwerdtes Schärffe/ und gefangen geführet unter alle Völcker/ und Jerusalem wird zutreten werden von den Heyden/ bis daß der Heyden Zeit erfüllet wird. Es verkündiget der Herr Christus die Ertödtung der Juden und derer so den Untergang entrinnen/ Zerstreuung in alle Welt/ welches/ wie keinem Menschen verborgen/ bey Zerstörung der Stadt Jerusalem erfolget.

Dabey wird angezeigt/ wie lange die Zertretung Jerusalems/ und die Juden: Zerstreuung währen sollen/nemlich/ bis der Heyden Menge werde in die Kirche Christi eingangen/ und bekehret worden seyn.

Die Haupt-Weissagung/ daß eine grosse Befeh- rung der Juden annoch zu erwarten sey/ hat der Apo- stel **P A U L U S** Rom. XI. mit folgenden Worten ausgesprochen: Ich will euch nicht verhalten lie- ben Brüder/ dieses Geheimnis/ auff daß ihr nicht stolz seyd. Blindheit ist Israels eines Theils wiederfahren/ so lange bis die Fülle der Heyden eingegangen sey/ und also das ganze Israels seelig werde/ wie geschrieben stehet: Es wird kommen aus Zion der da erlöse/ und abwende das gottlose We- sen von Jacob. Und diß ist mein Testament mit ihnen/ wenn ich ihre Sünde werde wegnehmen. Nach dem Evangelio halte ich sie für Feinde um eurent Willen/ aber nach der Wahl habe ich sie lieb um der Väter willen: Gottes Gaben und Beruf-  
fung



fung mögen ihn nicht gereuen. Denn gleicher Weise/ wie auch ihr weiland nicht habet geglaubt an GOTT/ nun aber habt ihr Barmherzigkeit überkommen/ über ihrem Unglauben; Also auch jene / haben jetzt nicht wollen glauben an die Barmherzigkeit/ die euch wiederfahren ist / auff daß sie auch Barmherzigkeit überkommen. Denn GOTT hat alles beschlossen unter den Unglauben/ auff daß er sich aller erbarme. O welche eine Tiefe des Reichthums / beyde der Weisheit und Erkänntniß Gottes/ wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte/ und unerforschlich seine Wege!

Der Zweck und das Absehen des ganzen XI. Capitelß gehet eigentlich kurz zu sagen/ dahin/ daß Paulus lehren will/ warum die Juden von GOTT seyn verworffen worden. Nämlich keinesweges darum / daß er es bey ihren Fall bewenden lassen/ sondern/ daß er an ihre Stelle/ nach den unerforschlichen Abgrund seiner Gerichte/ die Heyden beruffen wolte / und wann dieses geschehen/ so werde er sich der Juden wiederum erbarmen/ und selbige zu Gnaden/ und in seine Kirche auffund annehmen. Daß aber diese Erbarmung Gottes und Bekehrung der Juden/ mit nichten von etlich wenigen und eingelen Personen/ so nach und nach/ und hie und da die Wahrheit der Christlichen Glaubens-Lehre erkennen / sondern von einer grossen/ die ganze Judenschafft angehenden Göttlichen Gnade zu verstehen sey/ erhellet daraus/ daß es der Apostel ein Geheimniß nennet/ und gar bedenklich saet; Ich will euch nicht

verhalten / lieben Brüder / dieses Geheimniß:   
 ἔ γ δ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν ἀδελφοί, τὸ μυστήριον τούτο.   
 So konte er aber nicht reden von der Bekehrung eini-   
 ger wenigen / welche schon damahls zu seiner Zeit vielfäl-   
 tig geschah / und niemand verborgen war / also daß es   
 kein Geheimniß zu nennen / und auch keiner Benach-   
 richtigung bedurffte / vielweniger für ein Wunder-   
 Werck zu achten / wann auch dergleichen in denen zu-   
 künftigen Zeiten sich zutrüge.

Ferner setzet der Apostel der Juden Bekehrung   
 ihrem Fall entgegen / und sagt v. 12. Denn so ihr Fall   
 der Welt Reichthum ist / und ihr Schade ist der   
 Heyden Reichthum / wie vielmehr / wenn ihre   
 Zahl voll würde? Woraus folget / daß wie der Fall   
 die ganze Judenthafft betroffen / also auch die Bekeh-   
 rung allgemein seyn werde. Es gebraucht sich über   
 das der Apostel ausdrücklich der Worte: Und also   
 das ganze Israel selig werde: Durch welche die   
 Gedancken von Bekehrung etlicher wenigen allerdings   
 ausgeschlossen werden. Wie denn auch der Spruch /   
 den der Apostel aus dem Esaiä LIX, 20. anziehet / und   
 zum Beweis gebrauchet / nicht von einer geringen An-   
 zahl der Juden redet / sondern alle angehet / und nicht an-   
 ders als von der ganzen Gemeinschaft der Juden kan   
 verstanden werden. Leglichen so überzeuget uns die   
 pathetische exclamation, in welche der Apostel heraus   
 bricht: O welche eine Tieffe des Reichthums / ꝛ.   
 daß es nicht um eine kleine Sach / und Bekehrung et-   
 lich weniger Juden zu unterschiedenen Zeiten / zu thun   
 sey!

sey/ sondern etwas grosses und ungewöhnliches bedeutet werde.

Diesen/ aus Heil. Schrift von der zu hoffen stehenden allgemeinen Bekehrung der Juden angeführten Zeugnissen/ kan beygefüget werden das grosse Wunder für unsern Augen/ wann wir betrachten/ daß Gott gleichwohl die Jüdische Völckerschafft/ nun so viel hundert Jahr/ nach Zerstörung ihrer Policity/ in so manchen Drangsalen/ Verfolgungen/ Vertreibungen von einem Land in das andere/ und auch erbärmlichen massacrirungen/ jedoch / bis gegenwärtige Stunde/ beständig erhalten. Und da alle übrige Völcker auff vielerley Weise untereinander vermischet worden/ dergestalt/ daß deren wahrer Ursprung nicht mehr zu erkennen/ so ist und bleibt doch jederzeit die Jüdische Nation wie sie war/ das ist/ von allen andern Völckern abge sondert/ von frembden Geblüt unbefleckt / untadelhaften Herkommens/ eine wahre Nach- Geburt und Saamen des Erb- Vaters Abrahams: Und/ was der Haman vor etlich tausend Jahren zu den Ahasveros von ihnen gesagt/ Esth. III, 8. Es ist ein Volk zerstreuet/ und theilt sich unter alle Völcker in allen Landen deines Königreichs/ und ihr Gesetz ist anders denn aller Völcker / und thun nicht nach des Königs Befehlen: wird noch heutiges Tages an denselben wahr befunden. Derowegen kan es nothwendig nicht anders seyn/ ist auch nicht anderst zu begreifen/ als daß Gott/ nach seinem heiligen Rathschluß/ noch etwas besonders mit diesen Leuten vorhabe / und

beedes seine Herrlichkeit / wie auch seine Gnad und Barmherzigkeit an ihnen zeigen wolle.

CAP. III.

Zeugnisse der Alt-Väter von der bevorstehenden allgemeinen Bekehrung der Juden. Es ist solchen die Römische Kirche beystimmt. Auch unter denen so genannten Reformirten / und der Augspurgischen *Confession* zugethanen *Doctores* ist dieses eine gemeine Lehre. Solche ist nicht minder der Gottesfurcht gemäß.

**D**ie Meynung von der bevorstehenden allgemeinen Bekehrung der Juden ist auch in der Christlichen Kirchen weder neu / noch auch ein privat-Einfall. Unter den Alt-Vätern wird nicht leicht einer zu finden seyn / so deren nicht beygethan gewesen.

Des *Cyrilli Alexandrini* Worte über das 3. Capitel *Hoseã* lauten also: *πλὴν σὸς ἐν τῆλοῖς Δαὶ πάντος, ἔδὲ ἀπόπεμπτος ὁ Ἰσραὴλ ἔσαι. κεκλήσεσθαι γὰρ κατὰ καιρὸς, καὶ ἐπιστρέψει Δαὶ πίστεως, καὶ ἐπιγνώσεται τὸν Ἰῶν ὅλον Θεόν, καὶ σὺν αὐτῷ τὸν Δαβὶδ, Ἰβέσι τὸν ἐκ σπέρματος Δαβὶδ, τὸν κ' ἰσάρκα χριστὸν, τὸν τῶν ὅλων βασιλέα καὶ κύριον. Τότε δὴ τότε κατὰ πλαγήσονται τῆς φιλοπρίας τὸ μέγεθος, καὶ τὴν τῆς ἡμερότης ἀμέτρητον χάριν. Συμμεδέξασθαι γὰρ τῆς τοῖς ἀγίοις ἠυρεπισμένης ἐλπίδος, καὶ τῶν πεπιστευκότων ἀγέλαις ἀναμιξέει νόμῳ ἀγαθῆ, καὶ ἐν τόπῳ πόνι νεμηθήσονται. Veruntamen non in istis semper, nec omnimodis rejectus Israel manebit: vocabitur enim*



thasaris, Meisneri, Matthiae Hasenrefferi, Georgii Calixti, und vieler andern berühmten Theologorum gleichstimmende Zeugnisse sind des Ehr- und Lobwürdigsten Herrn D. Speners piis Desideriis beygefüget zu finden.

Letzlichen / so gereicht die Meynung von der Zuversicht wegen der künftigen grossen Befehrung der Juden / keineswegs zu Verkleinerung der Ehre Gottes / streitet auch nicht mit der Liebe des Nächsten / sondern sezet vielmehr ein Vertrauen auff die unermäßliche Barmherzigkeit des Höchsten / erkennet seine Allmacht / und beweiset ein Mitleiden mit den armen verlassenen Juden / daß demnach kein Unwillen bey Gott / der das Herz ansiehet / derenthalben zu erwarten. So ganz ruhig aber in Gewissen scheint die widrige Meynung / welche blosser dings alle Juden / so bis ans Ende der Welt leben werden / verdammet und ihnen die Hoffnung der Befehrung kurgum abspricht / einen nicht zu machen / und haben die / welche solche öffentlich vertheidigen / bey sich wol zu erwegen / ob nicht etwan sie angehen möchte / des Apostels Pauli Rom. XIV, 4. ernste Zuredede: Wer bist du / daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinem Herrn. Er mag aber wol aufgerichtet werden / denn Gott kan ihn wol aufrichten.

#### CAP. IV.

Die allgemeine Befehrung der Juden zu erwar-

beedes seine Herrlichkeit / wie auch seine Gnad und Barmherzigkeit an ihnen zeigen wolle.

CAP. III.

Zeugnisse der Alt-Väter von der bevorstehenden allgemeinen Bekehrung der Juden. Es ist solchen die Römische Kirche beystimmt. Auch unter denen so genannten Reformirten / und der Augspurgischen *Confession* zugethanen *Doctores* ist dieses eine gemeine Lehre. Solche ist nicht minder der Gottesfurcht gemäß.

**D**ie Meynung von der bevorstehenden allgemeinen Bekehrung der Juden ist auch in der Christlichen Kirchen weder neu / noch auch ein privat-Einfall. Unter den Alt-Vätern wird nicht leicht einer zu finden seyn / so deren nicht beygethan gewesen.

Des *Cyrilli Alexandrini* Worte über das 3. Capitel *Hoseã* lauten also: *πλὴν σὸς ἐν τῆλοῖς Δαὶ πάντος, ἔδὲ ἀπόπεμπτος ὁ Ἰσραὴλ ἔσαι. κεκλήσεσθαι γὰρ κατὰ καιρὸς, καὶ ἐπιστρέψει Δαὶ πίστεως, καὶ ἐπιγνώσεται τὸν Ἰῶν ὅλον Θεόν, καὶ σὺν αὐτῷ τὸν Δαβὶδ, Ἰβλέσει Ἰὸν ἐκ σπέρματος Δαβὶδ, τὸν κ' ἰσάρκα χριστὸν, τὸν τῶν ὅλων βασιλέα καὶ κύριον. Τότε δὴ τότε κατὰ πλαγήσονται τῆς φιλοπρίας τὸ μέγεθος, καὶ τὴν τῆς ἡμερότης ἀμέτρητον χάριν. Συμμεδέξασθαι γὰρ τῆς τοῖς ἀγίοις ἠυρεπισμένης ἐλπίδος, καὶ τῶν πεπιστευκότων ἀγέλαις ἀναμιξὲς ἐν νόμῳ ἀγαθῇ, καὶ ἐν τόπῳ πῶνι νεμηθήσονται. Veruntamen non in istis semper, nec omnimodis rejectus Israel manebit: vocabitur enim*

enim aliquando, & per fidem conversus, Deum universorum agnoscet, & cum ipso Davidem, hoc est, eum, qui prodiit ex semine Davidis, Christum secundum carnem, universorum Regem ac Dominum. Tunc tunc beneficentiæ magnitudinem, & mansuetudinis immensam gratiam obstupescant. Participes enim erunt spei Sanctis præparatæ, Sanctorumque agminibus admixti, in pascuis bonis & in loco pingvi pascentur. Dem Cyrillo werden gleichstimmend befunden;

*Hilarius*, lib. II. de Trinit. & in Psalm. LVIII.

*Origenes*, in Comm. sup. Epist. ad Rom. cap. XI.

*Ambrosius* lib. II. de Josepho Patriarcha cap. XIV.

*Augustinus* lib. II. Quæst. Evangel. q. 33. & lib. XX. de Civit. Dei c. XXIX.

*Hieronymus* ad Hoseæ Cap. III. & in Ezech. cap. XXIV.

*Chrysostomus* in Epist. ad Rom. c. XI. Homil. XIX. & Homil. XII. de verbis Domini in Marcum.

*Basiliius M.* in Psal. XXXII.

*Theophylactus* ad Rom. c. XI. & ad Hof. c. III.

*Theodoretus* ad Rom. Cap. XI.

*Oecumenius* ad Rom. Cap. XI.

*Bernhardus* in Cant. Serm. LXXIX. & Ep. CCCXXII.

In der Römischen Kirche zweiffelt meines Wissens gar niemand an dieser Befehring/und gehen alle dem Ausspruch des Pabsts *Gregorii M.* nach/welcher über die Wort des Hohen Lieds Cap. VI, 12. Re-

vertere, revertere Sunamitis, revertere, revertere, ut intueamur te: geschrieben: Sunamitis, quippe captiva interpretatur. Sunamitis ergò ut revertatur, vocatur: quia Synagogæ in fine mundi fides ab Ecclesia offerretur, ut dignitatem pristinam recipiat, quæ sub infidelitatis jugo à dæmonibus captivatur. Et bene quater reverti admonetur: quia in quatuor mundi partes modo Judæi dispersi sunt, qui, ubicunque fuerint, ut dictum est, in fine convertentur; sicut prædictum est per Prophetam: Si fuerit numerus filiorum Israël velut arena maris, reliquæ salvæ fient.

Es begiebt sich auch deswegen der Priester/ bey Ausgang der Meß/ allezeit von der linken zu der rechten Seiten des Altars: um das Volck zu erinnern/ daß es der allgemeinen Befehring der Juden gewärtig seyn wolle. Wovon der Durandus in dem Rationali Divinorum Officiorum geschrieben: Peracto Communionis mysterio, Sacerdos osculatur altare, innuens, se credere firmiter ea, quæ circa Sacrificium acta sunt; & conversus ad populum eum salutatur, ac deinde redit ad dextrum cornu Altaris significans, quod in fine mundi, post Antichristi mortem, Christus rediturus est ad Judæos quos reprobavit, tum enim reliquæ Israël salvæ fient.

Bei denen REFORMIRTEN haben Andreas Willetus, Johannes Prideaux und Gisbertus Voërius durch absonderliche Dissertationen die fünffte Befehring der Juden behauptet. Und weilten nöthig!



thig! daß auch eines Lehrers aus dieser Kirche eigne Wort hie angezogen werden/wollen wir die/ deren *Petrus Cuneus* lib. I. de Repub. Hebr. cap. 18. sich gebraucht/weilen sie so gar gleichsam eine Betheurung enthalten/hieher setzen: *Profecto aderit tempus, cum Judæi in rectam semitam reducentur, qui nunc errant misere ignorantia viæ. Nondum omnium dierum soles occiderunt. Fulgebit illis quoque iterum sua lux. Cecidisse eos, non excidisse, certum est. Publicavit de eadem re etiam Ezechiel quædam oracula, quæ extrant in Cap. XXXVI. Ait enim futurum Vates, ut cœlitus cor novum illis detur, rectioresque sensus in eorum pectore habitent. Tunc tolletur velamen illud, quod vultui suo Moses imposuerat. Convertent enim se ad Deum, qui vivere eos in tenebris, & summarum rerum inscitia sivit, uti tandem aliquando occasione uteretur notæ clementiæ.*

Was die/der **AUSSPRUNG SEHEN** Confession zugethane *Theologos* anbetrifft/ so beruffet man sich auff den Lutherum selbst/ welcher in der Kirchen-Postill über das Evangelium am St. Stephans-Tag sich so heraus gelassen: So ist nun gewiß/ daß die Juden noch sagen werden zu Christo: Gelobet sey der da kömmt in dem Namen des **HERRN**. Das hat auch Moses verkündigt/Deut. IV, 30. In den letzten Tagen wirstu dich bekehren zu den **HERRN** deinem Gott/ und seiner Stimme gehorchen. Denn der **HERR**

dein Gott ist ein barmherziger Gott/ er wird dich nicht lassen noch verderben / wird auch nicht vergessen des Bunds den er deinen Vätern geschworen hat. Item Oseas am III v. 4, 5. Die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König / ohne Fürsten / ohne Opfer / ohne Altar / ohne Leib-Rock und ohne Gottes-Dienst bleiben. Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren / und den HERRN ihren Gott und ihren König David suchen / und werden den HERRN und seine Gnade ehren in der letzten Zeit. Und Isaria 2. Chron. XV, 2, 3, 4. Es werden aber viel Tage seyn in Israel / daß kein rechter Gott / kein Priester der da lehret / und kein Gesetz seyn wird / und wenn sie sich bekehren in ihrer Noth zu dem HERRN den Gott Israel / und werden ihn suchen / so wird er sich finden lassen. Die Sprüche können nicht anders verstanden werden / als von den gegenwärtigen Juden. Denn sie sind in den vorigen Zeiten nimmermehr gewesen ohne Fürsten / ohne Propheten / ohne Priester / ohne Lehrer und ohne Gesetz. St. Paulus Rom. XI. 25, 26. Stimmet auch hiemit überein / die weil er saget: Blindheit ist Israel eines Theils wiederfahren / so lange bis die Fülle der Heyden eingegangen sey / und also das ganze Israel seelig werde. Gott gebe / daß die Zeit nahe sey / wie wir hoffen! Amen.

Des Matthiae Flacii Illyrici, des Ægidii und Nicolai Hunnii, Martini Bucerii, Balthasaris, Menzerii, FridERICI Balduini, Georgii Mylii, Leonharti Hutteri, Baltha-

*thasaris, Meisneri, Matthiae Hasenrefferi, Georgii Calixti*, und vieler andern berühmten Theologorum gleichstimmende Zeugnisse sind des Ehr- und Lobwürdigsten Herrn D. Speners piis Desideriis beygefüget zu finden.

Letzlichen / so gereicht die Meynung von der Zuversicht wegen der künftigen grossen Befehrung der Juden / keineswegs zu Verkleinerung der Ehre Gottes / streitet auch nicht mit der Liebe des Nächsten / sondern sezet vielmehr ein Vertrauen auff die unermäßliche Barmherzigkeit des Höchsten / erkennet seine Allmacht / und beweiset ein Mitleiden mit den armen verlassenen Juden / daß demnach kein Unwillen bey Gott / der das Herz ansiehet / derenthalben zu erwarten. So ganz ruhig aber in Gewissen scheint die widrige Meynung / welche blosser dings alle Juden / so bis ans Ende der Welt leben werden / verdammet und ihnen die Hoffnung der Befehrung kurgum abspricht / einen nicht zu machen / und haben die / welche solche öffentlich vertheidigen / bey sich wol zu erwegen / ob nicht etwan sie angehen möchte / des Apostels Pauli Rom. XIV, 4. ernste Zuredede: **Wer bist du / daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinem Herrn. Er mag aber wol aufgerichtet werden / denn Gott kan ihn wol aufrichten.**

#### CAP. IV.

Die allgemeine Befehrung der Juden zu erwar-

warten/ geben so wohl Christen als Juden/  
Anleitung.

**D**ie annoch künfftige grosse Juden-Bekehrung ist bey mir nicht allein gewiß/ sondern/ wann mir erlaubt/ mich ferner heraus zu lassen/ so gewinnen/ meinem Beduncken nach/ die Sachen fast ein Ansehen/ als wann sie zu solcher sich vermaleins schicken wolten. Zwar/ wär es hierinnen gar keines Beweises vonnöthen/ wann wahr seyn solte/ was in denen Erbaulichen Theosophischen Sendschreiben eines Gottgetreuen Mitglieds an der Gemeinschaft Jesu Christi in Heliopoli 1706. gedruckt/ p. 382. gemeldet wird: Die Juden haben verwichenen December ein Gesicht am Himmel in Rom gesehen/ da des Abends mit Aufgang der Sterne/ als Hebräische Littern zusammengezogen/ und die kleinen als Vocalen oder Puncten gedienet/ daß sie die Worte Levit. 26, 42. lesen können. Ich will wieder gedenden meines Bunds Jacobs/ und meines Bunds Isaacs/ und auch meines Bunds Abrahams/ will ich gedenden/ und will der Erden eingedenck seyn. Ende. Dieses Wort haben sie auch gelesen/ welches aber in der Bibel nicht stehet/ und seyn dadurch bewogen worden/ daß sie einen Wochentlichen Buß- Fast- und Betttag angeketlet/ allen ihren Weibern den Schmuck abzulegen/ geboten/ und folgend in ihrer Cabbala, aus bemeldten Worten eine

eine Rechnung gefunden welche ihnen 1707 anwieset/darinnen Messias kommen/ und ihre Herzen bereiten soll/ ihn im Geiste zu empfangen. Es ergeben sich sonst die Juden sehr an dem Spruch Lev. XXVI, 42. und weilen es heisset: Et recordabor foederis mei cum Jacobo וְעִתָּם וְעִתָּם *Et etiam foederis mei cum Jacobo* וְעִתָּם וְעִתָּם *Et etiam foederis mei cum Abrahamo recordabor*, v. 44. וְעִתָּם וְעִתָּם וְעִתָּם *Et etiam hoc*, cum erunt in terra hostium suorum; nennen sie ihn wegen so oft wiederholten Wortes וְעִתָּם ihren goldenen Affen. Daß er aber mit Hebräisichen Buchstaben an dem Himmel solle exprimiret zu lesen gewesen seyn/ist sehr schwer zu glauben/ und kan/ vieler Ursachen halber/nicht leicht von iemand für wahr angenommen werden. Dem ist billich gleich zu achten/was mir ohnlängsten von Amsterdam berichtet worden/wie daß daselbsten eine Person/ aus Dännemarcß gebürtig/ Oliger Pauli Namens / würcklich sich auffhalte/ welche nicht allein mündlich/ sondern auch in einem Tractat das **WUNDER ZUM** *Abrahams* benennet/ sich schriftlich dahin heraus gelassen/ man solle mit ihr machen was man wolle/ wann die Israeliten oder die Juden nicht innerhalb 7. Jahren in dem gelobten Land seyn werden.

Ich habe in der Furcht des HERRN sonst Sachen observiret, welche scheinen/ zur allgemach herannahenden Bekehrung der Juden keine geringe Hoffnung zu machen/ und das so wol auff Christlicher als Jüdischer Seite.



Was die Christen betrifft / so ist zuvörderst in Erwägung zu ziehen / daß einige Christliche Könige und Fürsten anfangen / sich viel gnädiger gegen die Juden zu erweisen / als ihre Vorfahren gethan / und solche ihrer Huld und Barmherzigkeit empfohlen seyn lassen / da man in vergangenen Zeiten nicht gewußt / wie man sie übel genug halten solle.

Hie ist billich der letzte verstorbene König in Schweden CAROLUS XI. seeligster Gedächtniß voran zu setzen. Dieser / ob er wohl in seinem Königreich und Landen keinen einigen Juden wohnhaft hatte / konte sich doch nicht entbrechen / eine genaue Nachfrage zu halten / was es mit denen Juden / so anderwärts in der Welt zerstreuet sind / für eine Bewandniß habe / derowegen ließ er sich sehr angelegen seyn / ihren ganzen Zustand / Irrthümer / Sitten und Gebräuche in Erfahrung zu bringen. Nachdem seine Majestät verstanden / wie zwey Secten der Juden verhanden / eine / der Talmudisten, welche ausser der göttlichen Schrift denen Aussägen der Alten / so den Talmud machen / beypflichten / und sie schier dem Wort Gottes fürziehen / auch hin und wieder in grosser Anzahl zu finden / die andre aber der Karaiten, sich bloß an das geschriebene Wort Gottes bindete / und in gar geringerer Anzahl / fast nur allein in einigen Winckeln des Königreichs Polen und der Morgenländer anzutreffen / daß wir also nicht allein ihrer Bücher / sondern auch der Nachricht von denenselben entbehren. Solchem nach haben allerhöchst-gedachte seine Kön. Majestät

jestät / den wegen sonderbaren Verdienstes von Ibr  
 in den Adelichen Stand erhabenen und Hochgelehrten  
 Herrn *Gustavum Peringer* Lilienblat / ehemaligen  
 Professorem Hebrææ Linguae auff der Königlichenn  
 Universität Upsal / der Zeit aber Censorem Regium  
 Librorum und Secretarium Regium in Stockholm /  
 meinen geehrten Freund / und weyland angenehmen  
 Hauß- und Tischgenossen / in Polen geschicket; Es  
 ward ihm anbefohlen / daselbsten die Karaiten, in den  
 äußersten Ländern des Littauens und anderen fernen  
 Provinzien, wo sie verborgen liegen / auffzusuchen /  
 sich alles ihres Thuns / Lassens / Glaubens- Art und  
 Gebräuche / wie auch sonderlich in was Lehr- Puncten /  
 Ceremonien und Gebeten / sie von denen übrigen  
 Juden unterschieden / und wie sie gegen solche gesinnet /  
 wol zu erkundigen. Bevorab solte er / was immer  
 mehr von ihren gedruckten Büchern und Manu-  
 scriptis Codicibus zu finden / sie möchten kosten was sie  
 wolten / erkauffen.

Ebener massen / nachdem Gott den gegenwärtigen  
 Groß- Mächtigsten KONIG in PREUSSEN  
 der Welt zum Muster eines vollkommenen / weisen / und  
 klugen Regentens ertheilet / also unterlässe dieser auch  
 nicht / unter denen Sorgen / mit welchen er das Heyl  
 und Wohlfarth seines Königreichs und Länder / wie auch  
 des ganzen Europæ zu befördern eiffrigst bemühet ist /  
 seine gnädige Gedancken auff die Juden zu richten /  
 und sie nicht allein für aller ungerechten Gewalt zu  
 schützen / sondern auch Verordnungen und Anstalten

zu machen/auf daß ihnen mit zur Befehrung dienlichen Mitteln an Hand gegangen werde. Bey welchen heiligen Fürnehmen der Höchste seine Majestät beständig erhalten/ und zu diesen/ wie auch allen andern dero Preißwürdigsten Fürnehmen noch ferner Glück/ Heyl und Segen geben wolle.

Hieher gehöret absonderlich/ daß der Durchlauchtigste Fürst CHRISTIANUS AUGUSTUS von Pfalz-Sulzbach &c. die heilige Hebräische Sprach/ sammt allen der Jüden Geheimnissen/ auch so gar der Cabbala, vollkommen erlernet/ und mit solchen Studien sich täglich erget. Er hat auch/nachdem in seinem Land zum zweyten mahl/ als 1682 und 1692. der Ruf außkommen/ als wann die Jüden Christen-Kinder aufgefangen hätten/ nach genau untersuchter und Grund-falsch befundener Sache allenthalben öffentliche mandata anschlagten lassen/ durch welche Dero Hochfürstliche Durchl. Landes-Untertanen und Ingefehenen bey unausbleiblicher Leibes-Straffe ernstlich geboten worden/ den eitel erdichteten und listigkafften Ausstreuen keinen Glauben bezuzumessen/ vielweniger aber davon weiter Ausbreitung zu thun/ noch ihren Kindern und gebrodeten Leuten/ oder Hinterfassen davon zu reden/ geschweiq einen Jüden deswegen anzusechten oder fürzumerffen heißen oder gestatten. Wer wolte diese hohe Begebnissen für schlecht/ gering und nicht würdig achten/ daß ihnen beygeschrieben werde/ was der weisseste König



unter den Juden Prov. XXI. 1. gesaget: Des Königs (und Fürsten) Herr ist in der Hand des HERRN/ wie Wasser=Bäche/ und er neiget's wohin er will.

Nun ferners auff geringere Sachen zu kommen/ wie ich erstlich vor 40. und mehr Jahren anfieng eine Lust zu der Hebräischen Sprach zu gewinnen / und solche zu erlernen/ einen Versuch thate/ war es noch etwas seltsames / ausser der Bibel/ und dem / so zu der Christen Unterrichts gedruckt war / ein Jüdisches Buch / zu überkommen / und freute man sich / wann man mit ziemlichen Geld einen zerrissenen und zerfleischten Hebräischen Codicem an sich bringen konte / er mochte handeln von was er wolte. Meines Belehrens des berühmten H. Theodorici Hackspanii steter Wunsch war / den ganzen Talmud der Juden nur einmahl zu sehen / denn man fand ihn ebemahls nicht leicht / und / wie ich mich berichten lassen / hat man dem alten Herrn Buxtorfio 100. Reichsthaler bezahlen müssen / wenn er ihn / um solchen in etwan eine Bibliothec zu stellen herbeysgeschaffet / sintemal er auch unter den Juden nicht anderst als Suckweiß zu finden war ; nicht weniger als andere 100. Thaler kostete das Werck an sich selbst / und also konte man dessen unter 200. Reichsthaler nicht habhaft werden. Es hat sich auch wohl besagter Herr Hackspan / so viel ihm möglich war / äusserst bemühet / eine punctirte

Mischnam und Chummasch mit drey Targunim zu überkommen / aber alles sein Wünschen und Fleiß anwenden / war vergeblich. Der Talmud ist hernach in Amsterdam gedruckt worden / und nicht höher als um 20. Reichs-Thaler zu stehen kommen / und denmach iezo kein gar seltenes Werk. Andere Jüdische Bücher sind leicht zu haben / indem sie die Juden selbst zu Kauff herum tragen / oder doch auff B. gehören gerne verschaffen.

So gar die geheimsten Schrifften der Juden / wider CHRISTUM und die Christliche Religion / welche sie so verborgen gehalten / sind aus denen heimlichen Löchern / in welchen solche versteckt lagen / herfür gezogen und öffentlich zum Fürschein gebracht worden / daß wir also vollkörnlich wissen / was der böse Feind denen Juden vor Lügen von unsern Heyland eingegeben / und was ihnen an der Christlichen Religion fehlet / oder warum sie dervor selben einen Abscheu haben. Der erste benandte Herr Hackspan hat mit des Herrn Lipmanns Nizzachon, welchen er denen Jüden / gleichsam mit Gewalt entrissen / hiezu einen Anfang gemacht / so aber / daß / weilen das Buch zu verstehen sehr schwer / und keine Uebersetzung dabey befindlich / es auch gar falsch heraus kommen / solches insgemein denen Christen wenig Nutzen geben können. Gott hat gewolt / daß mir hernach viel abscheulichere und heftigere / auch wegen der harten Einwürffe wider die Christen / viel bedencklichere Bücher auf

meinen Reisen sind zu Händen kommen/ solche habe in ein Werk zusammen gebracht/ und unter dem Nahmen *Telorum Ignecorum Satanae*, mit einer Lateinischen Dolmetschung Christlichen Theologis zur reiffen Beherzigung übergeben. Zwar hat einige gedeuchtet/ es möchte rathsamer gewesen seyn/ solche grausame Bücher zu verbrennen/ oder in das Meer zu versencken/ da es am tieffsten ist/ als daß sie sind befanct gemacht worden. Allein ich habe in dieser Sache nichts freventliches noch unbedachtsames gehandelt. Zuförderst habe solche verfluchte Bücher mit einer wehemüthigen Klag-Schrift für dem grossen Gott und unserm Heyland/ **JESU** Christo/ ausgebreitet/ daß er seine Ohren neige und höre/ und seine Augen auffthue und sehe / wie Ihm von den ungläubigen Juden Hohn gesprochen werde. Jedoch/ weil es aus tollen Eysen und Unwissenheit der Wahrheit geschiehet/ daß er doch endlich des Übels ein Ende mache/ die Zungen/ so sich durch den bösen Geist regieren lassen/ berühre/ damit sie dermaleins recht reden und ihn preisen/ daß er seine Güte und Barmherzigkeit ihnen erwiesen. Weiterer Entschuldigung war es für meinem Erlöser/ als der in das Verborgene meines Herzens sehen konte/ und wuste/ daß bey mir kein anderer Vorsatz/ als bloß seine Ehre/ nach meinem schlechten Vermögen/ zu befördern/ nicht nöthig. Gegen die Menschen aber habe mein Thun weitläufftig vertheidiget/ und in einer langen Vorrede ge-

zeigt/ wie nöthig es sey/ daß/ wann die Juden sollen befehret werden/ (welches zu verlangen und wo zu zu helfen ein jeder Christ gehalten/) von dem Bericht zu empfangen/ was ihrer Befehring im Weg stehet/ und was sie wider den HErrn Christum für Einwürffe haben/ damit man ihnen also ihre Zweifel und Irrthümer gründlich benehmen möge Denn/ wie einem Krauckten nicht kan geholffen werden/ so lang man nicht weiß was ihm fehlet/ und was es mit seinem Ubel für eine Beschaffenheit habe auch solcher Ursach halben nichts unterlässet/ was zu dessen Erkänntniß immermehr dienen kan; Also muß man auch in der geistlichen Heilung auff der Grund der Wunden und Eiter-Beulen gehen/ damit das Ubel mit der Wurzel ausgerissen werde. Ich habe es auch bey der öffentlichen Schautragung des Schlangen- und Ottergezüchtes nicht bewenden lassen/ sondern/ nach der Gnade/ die Gott verliehen/ etlichen auff die Köpffe getreten/ selbige zerknirschet und einen Triumph aus ihnen gemacht / die Herren Theologos beweglichst anflehende/ in Gottes Rahmen die Hand ferner anzulegen / und mit dem übrigen auff gleiche Weise zu verfahren/ damit durch Hülffe unsers HErrn JEsu Christi/ ein völliger Sieg wider diese Ungebeuer erhalten werde.

Es haben sich auch etliche tapffere Männer bewegen lassen/ die Hände an das Werck zu legen/ welche und alle deren Nachfolger/ als rechtschaffene Streiter JEsu Christi/ er der HErr der Heerschaar

ren selbst/ mit der Krafft aus der Höhe austrüfte/ auff daß sie mit dem Harnisch Gottes bekleidet/ angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / an den Lenden umgürtet mit dem Schwerdt des Geistes und der Wahrheit/ nehmen den Helm des Heyls/ und ergreifen den Schild des Glaubens / um dadurch auszulöschen alle feurige Pfeile des Bösewichts/ und bestehen zu können gegen die listigen Anläuffe des Teuffels/ der in der Jüdischen Finsterniß herrschet.

Was aber absonderlich die Gotteslästerungen/ so in denen Büchern/ die ich drucken lassen/ enthalten/ betrifft/ habe ebenmäßig in gedachter Vorrede genugsame Ursachen angezeigt / warum ich solche stehen lassen. Es laufft endlich alles auff eines hinaus. Denn wer des HERRN Christi Wort nicht höret/ und denen widerspricht/ der schmähet ihn auch/ und lästert seinen heiligen Nahmen.

Über alle hiebevör gebrauchte Entschuldigungen aber eigne ich mir hie auch die Worte des H. Chrysostomi in der Homilia de serpente Mosis zu :  
 Ἰλεως ἡμῖν κύριε, ἐπὶ τοῖς λαλῶμένοις εἶησ' ὅτι καὶ μέγαρα ψιλῆς καὶ ἐπιπολαίας λέξεως δευτεροῦμεν τὰ τῶν ἀσεβῶν ῥήματα, ἀλλ' ὅμως μηδεὶς ἀδελφοί, νομισάτω ὑβρεῖς εἶναι τῆ ἀγίας πνεύματος τὸ δευτεροῦμεν τὰς παρ' ἐκείνων ὑβρεῖς, ἀγομεν γὰρ αὐτὰς εἰς μέσον. καὶ λέγομεν ἢ συνδιατιθέμενοι τῇ ἀσεβείᾳ, ἀλλὰ τὴν πλάνην σηλιτεύοντες, καὶ τὴς συζηρόφους τῆς εὐσεβείας τῶν πονηρῶν δογμάτων ἀποεχίζοντες. Καὶ γὰρ οἱ ἀπόστολοι ἀγαπῶντες τὸν κύριον, καὶ ἰδόντες αὐτῆ τὴν ἀξίαν, σὺν ᾠκνησαν ἐντάξαι τοῖς  
 Ε 3 ἀγι-



ἀγίοις εὐαγγελίοις τὰς πρὸς τῶν Ἰσθαίων ὕβρεις. γέ-  
 γραπται γέν, ὅσα εἰπεῖν ἐτόλμησαν πρὸς χριστὸν, καὶ ὅ-  
 τι ἀμαρτωλὸς ἐστὶ, καὶ ὅτι τὸ θεὸς σὺ ἐστὶ, καὶ εἰς πρό-  
 σωπον αὐτὸ λέγειν σὺ ἠκνησαν, Σαμαρείτης εἶ σὺ, καὶ  
 δαιμόνιον ἔχεις. ἀλλὰ τὸ γράμμα ἐ τῶν γραψάντων  
 κατηγορεῖ, ἀλλὰ τῶν βλασφημησάντων, ἄκχε τῷ πνεύ-  
 ματος τὴν ἐνέργειαν, ἄκχε τῶν ἀποστόλων τὴν δοξολο-  
 γίαν σοίχει ταῖς ἐκείνων διδασκαλίαις, ἔπρ τοῖς βήμα-  
 σι τῶν ἀγίων. μὴ πλάνα σαυτὸν ταῖς ἴχνεσι τῶν βεβή-  
 λων. τριάδα προσκύνει, τριάδα δόξαζε, τριάδα κήρυττε.  
 Propitius esto nobis Domine, in iis quod dixi-  
 mus. Nam licet nuda aduersariorum tantum  
 verba repetimus, nemo tamen existimet velim.,  
 contumelias illorum in Spiritum sanctum à no-  
 bis repeti. Equidem in medium eas, & quidem  
 nominatim adferimus, non quod impietati af-  
 sentiamur, sed errorem ipsum infamamus, vel  
 veræ sanæque doctrinæ alumnos à pravis illo-  
 rum placitis arcemus, ac repellimus. Etenim,  
 illi ipsi Apostoli, qui Dominum charum habe-  
 bant, & quidem conspecta illius majestate nihil  
 dubitauerunt sacris Evangeliiis inserere contume-  
 lias, quas Domino Judæi imponebant. Itaque  
 literis prodita sunt, quæcunque illi de Christo  
 ausi fuerunt dicere: & quod peccator esset;  
 quod ex Deo non esset, quin & palam in os ipsi  
 nihil veriti sunt dicere: Samaritanus es tu, &  
 dæmonium habes. Atque non illi libri Evan-  
 gelici, ab iisdem perscripti, Christum accusant,  
 sed impiæ illæ voces eorum, qui blasphemie in  
 ipsum

ipsum invec̄ti fuerant. Adverte Spiritus vim, & efficaciam: audi Apostolorum laudes cum summa Christi gloria conjunctas; ex illorum doctrina vitam instituas. Vestigiis sanctorum hominum insiste, neque te profanorum hominum vestigiis à vera rectaque via abduci simas. Trinitatem adora: Trinitatem laudibus extolle: Trinitatem prædica.

Es haben zwar einige Sorge getragen / es möchten durch die von mir heraus gegebene heimliche Bücher die Jüden in ihrem Unglauben desto mehr gestärcket / und in ihrer Bosheit erhärtet werden: welches ich nicht übel auffnehmen / doch aber dabey vermelden kan / daß es dieser Furcht nicht bedürffe. Denn besagte Bücher sind allsamt Hebräisch / haben aber die Lateinische Dolmetschung stets zur Seite / werden auch denen Christen = Büchern gleich von der linken zur rechten gelesen. Solcherley Bücher sind denen Juden ein Greuel / die können sich nicht darein schicken / und werden von ihnen / als das Hellige und Unheilige vermischend / und den Genium Linguae Hebraicae in Unsegen verkehrend sehr gehasset und verneidet.

Nun / weiter zu gehen / so haben es nun die Christen in Erlernung der Hebräischen Sprach und Verstand der Jüdischen Schrifften weit höher gebracht / als in den vergangenen Zeiten geschehen / auff die Weise / daß man nicht allein ausser andern schweren Büchern / so gar die Mischnam, Gemaram und So-

har in die Lateinische Sprache zu übersetzen angefangen/ ja wir haben bald die völlige Version der Mischnæ in Lateinischer Sprach von dem gelehrten Herrn Surinhausen aus Holland zu erwarten. Zwar habe selbst die ganze Mischnam, zu meinem Gebrauch/ *opera tumultuaria*, nur der Sach nicht aber der Wort achtung habend / in das Teutsche übersetzt/ und was zu deren guten Erklärung nöthig war/ aus denen Commentatoribus Rambam, Raschi, Bartenora, wie auch der ungedruckten Spanischen Version des Abendanæ, mit deren der edle Herr von Rosenrot mich begünstiget / *excerpiet*/ damit nemlichen/ weilen ohnmöglich der Verstand der so vielerley Traditionen in der Mischna stetig im Gedächtniß zu behalten/ in Belehrung anderer nicht allemahl mit grosser Mühe auf meinen Fürtrag mich lang bedenccken/ und zu den Commentatoribus meine Zuflucht zu nehmen möchte gezwungen seyn / sondern in meinen Collectaneis mich Rathß erholen könnte. Und so hab ich auch (sonder Ruhm zu melden) vielen fürtrefflichen Männern/ die anjeto in Schweden und Preussen in dem würdigen Ministerio Ecclesiastico und auff Universitäten/ die allerförderste Ehrenstellen ( Gott erhalte sie zu grossen Nutzen der Ecclesiæ orthodoxæ, und der gangen Reipubl. literariæ lange dabey) bekleiden / stets über die Mischnam meine prælectiones gehalten.

Ferner fort zufahren/ so ist die *accurata Doctri-*

*na Accentuationis* eine neue Erfindung/welche den Verstand der Juden übertrifft/und wann man ihnen der vielen Accenten richtige Folge zeigt/wissen sie voll Verwunderung nicht / was sie sagen sollen. Ja/wir Christen übertreffen auch / was den wahren Verstand und Erkänntniß der Hebräischen Sprach betrifft/ die Juden sehr weit / und hat der Flacius part. 2. Clavis Tract. 6. gar recht geschrieben: *Judæi ne ipsi quidem Linguam suam intelligunt.* Nam, ut maxime de singulis vocibus aliquid vere sentiant, tamen nec phrasas nec figuratas dicendi loquutiones perspiciunt:quam partem Grammatices plane ignorant Denique ubi semel res ipsas, que in Bibliis traduntur, suis erroribus corruerunt, necessario etiam linguam, aut verborum significationes, prava interpretatione aut intellectu corrumpere coguntur: ut ita revera Hebræam Linguam nostri temporis Judæi ignorent. Nemlich/ es ermangelt der Juden Grammatic, noch biß auff den heutigen Tag / des besten Theils/ das ist/ der doctrinæ Syntaxeos, und also ist ihnen/ der verus genius linguæ Hebræicæ, & vis phrasium, earumque construendi, & ex amalogia consimilium locutionum genuina interpretandi ratio, gänzlich verborgen/ daß ausser andern/ auch dieser Ursach halben/ die Decke für ihren Augen hanget/welche sie den wahren Verstand dessen/was Moses sammt den Propheten/die alle Sabbathen in ihren Schulen gelesen werden/ geschrieben/ zu ersehen verhindert ; und also ist unter viel 100. Juden/

ihre Rabbinen mit eingeschlossen/ nicht ein einiger zu finden/ der nur ein Capitel aus dem Rose/ will von den Psalmen/ Job und Propheten nicht sagen/ deutlich exponiren oder erklären/ und ihm in richtiger Folge einen behörigen Verstand geben könnte. Denn sie vermögen insgemein durchgehends nichts anders/ als Wort für Wort zu dolmetschen/ ohne sich des vorher- oder nachgehenden zu bekümmern. die Christliche methode richtet einen besser ab/ nachdem die preißwürdigen Männer / Buxtorfius und Glassius uns mit Hebräischen Syntaxen versehen/ und dadurch alle Baale Dikduk oder Grammaticos der Juden zu schanden gemacht.

Für kein geringes Zeichen der Erbarmung Gottes über die Juden/ achte daß man eine Zeit hero an Orten ihres Aufenthalts sie viel gelinder/ als in der vergangenen gehalten. Es ist ohne Noth weitläufftig alhie auszuführen / wie erbärmlich man oft/ wegen geringer / oder wol gar keiner Ursach mit ihnen verfahren/ und hat man leicht eine Gelegenheit von dem Zaun gerissen/ einen Aufstand wider sie zu erwecken/ und deren viel hundert/ auch manchemahl tausend/ zu vertreiben/ oder gar zu ertöden/ wovon alle Geschicht. Bücher Historiæ Mediæ voll sind. Ich will doch ein paar Beyspiel anziehen/ auff daß man sehe/ wie mit den Juden ehemahls gehauset worden. In des Johannis Vitodurani eines Franciscaner. Mönchs / so/ wie sich die Sach zugetragen/ in der Schweiz ge-  
lebet/



lebet/ Chronic, wird folgende Geschichte nach der Länge beschrieben.

Um das Jahr Christi 1336 unter der Regierung des Königs Ludovici Bavari, hat sich ein Elsäßischer Bauer / welcher hernach / wegen des Leders / damit sein Arm bewaffnet war/ König Armsleder genannt worden/einfallen lassen/ er habe einen göttlichen Befehl empfangen/ die Marter und den Tod/so dem HErrn Christo von den Juden angethan worden / zu rächen. Welches/ als er ausgebreitet/ hat er ein überaus grossen Anhang bekommen. Und damit wir uns ferner des Vitodurani eigener Wort gebrauchen/crebrescente fama Regis hujus, & intentione sua bona, de cunctis finibus & angulis Alsatia, more torrentis, homines raptim & certatim ingenti numero confluebant, & obliti rerum suarum cunctisque negotiis suis peragendis relictis, excepto solo pane, quem secum in sacculo deportabant, ad eum ardenti desiderio festinabant unusquisque instrumento officii, vel artis suæ, scilicet securi, rastro, gladio, malleo vel tribula, cultro, ascia, bipenni, venabulo, arcu, balista, cuspede. Dicitur in hac persecutione Judæorum Rex iste habuisse in comitatu suo millia quinq; quingentos, interdum fere duo millia virorum peditum, quorum severitas in omnem terram circumpositam personare vulgabatur, ut verbum Prophetæ videatur quodammodo in eis completum dicentis:

*In omnem terram exivit sonus eorum.* Sive in Rufach, sive in Ensisheim, sive in aliis oppidis & locis Alsatiae fuerit, Judaei mille & ducenti & ultra fuere occisi. Cadavera eorum extra oppida vehebantur, & in aquis demergebantur, vel in aggerem seu cumulum in campis comportata igne consumpta sunt. In hac caede, multi Judaeorum, videntes se mortem evadere non posse, pueros suos utriusque sexus strangulabant, vel de alto in ima praecipitabant, ne timore mortis perterriti, ad Baptismum convolarent. Ista persecutio non solum Judaeis in Alsatia constitutis, verum etiam in Suevia, timorem & tremorem inestimabilem incussit, ut aliqui relictis civitatibus, ubi residentiam & domicilium multis, prius habebant annis, loca tutiora & firmiora, solliciti de animabus suis, quaererent, & ut talia loca adipisci possent, Dominis terrarum ea habentibus, pecuniam maximam erogabant, vel eam, ab eis sibi debitam, & in proximo solvendam, remisissent, & totaliter condonaverunt. Folgende denckwürdigste Historie/welche so gar von Juden die zur Christlichen Religion sich befehret hatten/handelt/wird/wie sie es verdienet/ihrer Länge nach/aus des Heronymi Osorii, Bischoffs von Algarbe vierdten Buch de rebus Emmanuelis Regis Lusitaniae ausgeschrieben Anno 1506. Olyssipone tumultus multitudinis furore & amentia concitatus fuit, quo parum abfuit, quin *omnes Hebraei, qui*

*tamen ad Christum conversi fuerant, fœde perirent.* Res autem ad hunc modum gesta fuit. Maxima pars Civium propter pestilentiam aberat, Illis fortè diebus multi è Gallia Belgica & Germania naves cum mercibus appulerant. XIX. vero die April. non pauci ex iis, qui in urbe remanserant, in Ædem nomine D. Dominici consecratam, ut rebus divinis operam darent convenere. Ad sinistrum latus templi est sacellum sanctum, & mira omnium religione celebratum, quod JESU S Sacellum appellant. In eo, supra aram, est imago Christi cruxifixi collocata, in cujus latere vulnus illud assimulatum, operculum vitreum contegebat. Cum multi in vulnere illo oculos & mentem defigerent, ex eo splendor emicuit. Conclamant igitur omnes, ingens esse miraculum, cœlestique Numen præsentiam suam signis admirandis ostendere. Quidam, ex Hebræis illis, qui non ita pridem CHRISTO nomen dederant, maxima voce miraculum esse negavit, nec enim esse verisimile, ut aridum lignum miraculum ederet. Quamvis autem multi de miraculi veritate dubitarent, non tamen tempus, neque persona, neque concio erat satis apta, ut quisquam ex illo genere deberet tunc in errore illo, intimis hominum sensibus penitus insito, depellendo, operam frustra consumere. Multitudo igitur, natura præceps & inconsiderata, & specie quadam religionis attonita, cum

audiret hominem Hebræum miraculo fidem derogare, fremere cœpit, Judæum perfidum & sceleratum, religionis proditorem & Christi hostem immanem & importunum appellat extremoque supplicio & cruciatu dignissimum. Cum ad hunc modum probra undique multi congere-  
rent, exarsit iracundia concio, & impetum in hominem facit, & in capillum in volat, & raptat & vexat, & in forum quod ante templum illud est pertrahit & crudelissime necatum dilacerat, ignemque repente facit, in quem cadaver illud de-  
jiciat. Ad hunc tumultum plebs universa confluit. Ibi Monachus quidam, orationem satis popularem habuit, qua multitudinem ad Christi vindictam nimis acriter incitavit. Multitudo satis sua sponte furens, ea oratione vehementius efferata est. Duo vero Monachi Crucem sustulerunt, maximisque vocibus populum ad cædem concitarunt. Quingentos homines fuisse constat illos, à quibus fuit hoc immanissimum facinus institutum. Ruunt igitur amentia & scelere flagrantes, & in gentem miseram nimis ferociter invadunt, multosque trucidant, & in ignem semivivos abjiciunt. Erant ad eam crudelitatem pyræ satis frequentes exstructæ eo in loco, ubi primus ille, qui multitudinem offenderat, crematus extiterat. Servi, & homines etiam vilissimi, summo studio & alacritate materiam undique convehebant, ne ignis posset tanto facinori per-

perficiendo deficere. Mulierum luctus & lamentationes & virorum implorationes , acerbissimæ, omniumque miserabiles ejulatus ejusmodi erant, ut hostes immanes misericordia frangere possent. Illi tamen, qui cædem faciebant, ita humanitatem exuerant, ut nulli neque sexui neque ætati parcerent, sed in omnes, absque ullo discrimine, crudelitatem exercerent. Et eo quidem die supra quingentos homines ex Hebræis fuerunt necati atque combusti. Sequenti die, cum immanitatis illius rumor latè dissipatus fuisset, homines ex pagis scelere & audacia furentes, supra mille in urbem convenere, & se ad reliquos sicarios aggregarunt. Itaque cædem instaurant, & quia omnes Hebræi generis, formidine perterriti, in domibus suis latitabant, fores perfringebant & in domos irruebāt, viros & mulieres, & virgines immanissime jugulabant, pueros autem infantes ad parietes allidebant, omnes partim enectos, partim spirantes, pedibus trahebant, ut in ignem conjicerent. Multi, simul quidem concisi vulneribus, vivi tamen, eodem igne consumebantur. Ingens eo jam die stupor adeo miserimæ gentis sensus oppresserat, ut ne lamentari quidem cladem illam, & deplorare miseriam suam possent. Qui se occultabant, quamvis filios aut parentes suos ad supplicium abripi viderent, ne lugubri gemitu proderentur, vocem emittere non audebant. Sic autem eos metus examinaverat, ut vivi non multum à mortuo-



rum similitudine distarent. Domus interirent diripiebantur. Sicarii, aurum, argentum, & pretiosam suppellectilem coacervabant, Galli, prædam in navibus imponebant eoque prædandi studio fatum est, ne multo plures eo die occiderentur. Eo autem progressus est hominum peratorum furor, ut in ædes sacras absque ullo Numinis metu invaderent, & inde pueros & senes, & virgines quæ ad aras confugerant, crucibus, & hominum sanctorum imaginibus affixas & Christi fidem miserabiliter implorantes, evellerent; quos repente crudelissime necabant, aut vivos in ignem projiciebant. Multi, specie quadam et similitudine, cum Hebræi existimarentur summum vitæ periculum adierunt, & aliqui etiam ob eam causam interfecti sunt: & quidam, antequam explorari posset, sibi cum Hebræis nullam esse necessitudinem, plagis & vulneribus deformati fuere. Multi, cum in inimicos suos inciderent, eos Judæos esse dicebant, qui antequam falsum testimonium refutare possent, sanguine suo inimicorum crudelitatem satiabant. — Eo die supra mille ad hunc modum interierunt. Tertia rursus die, ad eandem cædem sicarii, mente prorsus alienata redierunt, sed neque quem occiderent, reperiebant, omnes enim ferme, qui ad Hebræum genus pertinebant, aut fuga sibi salutem pepererant, aut in domibus proborum hominum latitabant. Aliqua tamen cædes facta fuit. Illis tribus diebus, circiter duo

hominum millia ex Hebræa gente ad unum modum occisa sunt. Ist es auch möglich / daß es elender / tyrannischer und gottloser hätte können hergehen / als geschehen.

Allein / anjeko werden die Juden von den Obrigkeiten für unrechter Gewalt wohl beschützet: Es schämen sich erbäre Leute ihren Schimpf und Spott anzuthun. Man heisset sie Herren / und wohnen an manchem Orth Christen und Juden beysammen in einem Hauß.

Des Concilii Toletani IV. Verordnung c. 64. und welche in dem Decreto C. 17. c. 4. c. 31. wiederholet wird / war: Ut Judæi, aut hi, qui ex Judæis sunt, officia publica nullatenus appetant. Zu dieser Zeit aber werden in Italien und Polen sonderlich die Juden zu öffentlichen Ehren = Aemptern befördert; Ja / die neuen Canonisten gehen so weit / daß sie behaupten / es haben die Juden auch zu Aemptern / welche die Geseze verbieten / denen zu verleihen / so nicht der Römischen Kirchen getreu und hold sind / wenn sie nur friedlich leben / gar wohl einen Zutritt / welches der Joh. Maria Vincentius Theologus Venetus und Missionarius Apostolicus in dem Anfang seines Tractats il Messia Venuto p. 7. aber gleichsam verwundernd anzeigen: *Causa mirabile dicono i Dottori, che stante lo statuto, che nirno sia eletto ad uffici che non sia divoto alla Santa Romana Chiera, i Giudei in virtù di tale statuto, non vengono esclusi da quegli uffici, perche pos-*

sono dirsi fedeli e divoti della santa Romana Chiesa, se pacificamente conversano, e vivono frai noi.

In dem Concilio Basileensi Generali Sess. 19. ist beschloffen worden: Ne quis Judæus ad gradus quoscunque Scholasticos admittatur: Man trägt aber in Italien kein Bedencken/ die Juden öffentlich Doctores zu creiren / und werden die / so in Medica Facultate den Gradum erlanget / oft mehr als die Christlichen Aerzte gebraucht / und auch zu Fürstl. Leib. Medicis bestellet. Es ist bekandt / daß sich Könige und Fürsten gegenwärtig der Juden als Residenten hin und wieder gebrauchen. Eeglichen halte ich vor gar was grosses und bedenkliches / daß nunmehr die ganze Heil. Schrift von denen Juden in teutscher Sprache / nach ihren Dialecto und Schreib- Art / mit Auslegungen nach dem Wort-Verstand kan gelesen werden / da in vergangenen Zeiten der gemeine Mann und die Weiber / so der Hebräischen Sprach unerfahren waren / sich bloß mit der Dolmetschung der V. Bücher Moses und einiger historischer Bücher begnügen müssen. Demnach war ihnen das so der Heil. Geist in andern Büchern fürtragen lassen / ganz unbewust / sonderlich aber blieben / zu ihren Schaden und Verderben / die Weissagungen von dem Messia / deren alle Propheten voll sind / für ihren Augen ganz verborgen. Die Juden selbst wissen sich hierein kaum zu richten / halten diese Uherformung für eine Neuerung und

werthe Sache / und stehet solchem nach auff dem  
 Mittel-Blat des Maggid: ספר המגיד הוא פי' ער  
 כל העשרים וארבע נביאי ראשונים ואחרונים  
 תרו עשר וכתובים דברים עתיקים נעתקים  
 ללשון אשכנז פשוים ומדרשים מתוקים  
 מדבש ער כל פכוק ופסוק בפני עצמו למען  
 דעת כל עמי הארץ מקטנם ועד גדולם  
 מעצמם ידעו ויבינו לקרורת כל העשרים  
 וארבע אשר לא היה כבר לעולמים רק אח'  
 מעיר ושנים ממשפחה אשר היה להם יד ושם  
 להגיד ועתה מלאה הארץ ד"עה אין צריך להגיד:

Liber Hammagid. Est is interpretatio omnium XXIV. Scripturæ Librorum, Prophetarum, videlicet priorum & posteriorum, ac duodecim minorum, Hagiographorum item, atque sic rerum sublimium, quæ conversæ sunt in Linguam Germanicam, cum notis & observationibus mel- le dulcioribus, separatim in quemque versum, secundum captum quorumcunque plebejorum hominum, sive adolescentum, sive ætate prove- ctiorum, ut valeant ex se ipsis nosse ac præstare lectionem omnium XXIV. librorum sacrorum. Non fuit hoc prius, ullis in seculis, sed vix unus in civitate aut duo in integra familia ista scien- tia pollebant, At nunc universa terra repletur notitia, quod indicare neutiquam est necesse.

Nun fernerß auch auff die Hoffnung / so uns die Juden wegen Näherung ihrer Befehrung

und ihres Heyls machen/ zu kommen / so fället erstlichen zu betrachten/ daß viel unter den Juden in sich gehen / und unsern Heyland weder schmähen noch lästern/ sondern wünschen/ daß ihre Vorfahren keine Hand an ihn geleyet hätten / in Erkänntniß/ daß doch dessen Ertödtung zu dieser ihrer langen Gefangenschafft eine Ursach und Gelegenheit gegeben habe; Und ist billich alhie anzuziehen/ was die Zierde der Nürnbergischen Stadt der Herr Prediger Johann Wülffer in seinen Animadversionibus über des Salomons Zevi Theriacam Judaicam zu dem 1. Cap. S. 4. p. 44. geschrieben: Novi inter Judæos pacis amantes Viros & maxime moderatos, nec adeo a fide Christiana alienos, quibus cum diu familiariter vixi, qui sacrilegam (*Jesum nostrum blasphemantium*) linguam usque ab imis radicibus excisam, &, cœlesti fulmine frustillatim contusam vellent. Et quamvis animo aliud pressisse videri queant, multum me tamen moverunt sacratissima hominum juramenta, quibus omnibus furiis se devovebant. *Serio* obtestati, se in extremo judicio, Divinam offensam, quam hoc saaramento in se provocent, jure omni laturos, gravissimasque ad inferos pœnas luere velle, si unquam in Jesum nostrum, clandestino mentis sensu, atroces voces & detestanda verba profuderint.

Für den Christen haben auch bescheidene Juden keinen solchen Abscheu/ wie ihre Vorfahren getra-



tragen / wann anderst wahr / was erst genannter Salmon Zevi in seinem Theriac c. 4. S. 1. sagt: Wir seyn vertriebene verstreute Leute / die keine Regierung noch Macht haben. Es ist nicht allein wider Gott / die Christen zu verachten / die uns guts thun / schützen und schirmen. Es ist auch wider die Natur und Verstand: sollen wir Böses thun wider Guts? Derohalben werden auch die Christen von denen Juden zu ihren Beschneidungen / Hochzeiten / Oster = Laubhütten und Purim = Feste eingeladen / und die Vermöglichen halten ihnen alsdenn / durch Christen bereitete kostbare Gastmahl / sonder sich hievon den Spruch Prov. XIV, 10. רבשמחתך ליתערב זר Et in gaudio tuo non miscebitur extraneus abwendig machen zu lassen / welchen sie ehemahls so ausgelegt / daß ihnen nicht erlaubt sey denen Christen zu verstaten / ihren Frölichkeiten beizuwohnen. Über das / so handeln die Juden / wie schon oben angezeigt worden / anjeko mit Hebräischen Büchern / und haben angefangen / denen so sie drucken lassen / von ihren Rabbinen Censuren fürzusetzen / damit die Christen nicht durch solche auff irgend eine Weise beleidiget werden.

Es haben die Juden in verwichenen Zeiten für unrecht und gottlos gehalten / denen Christen / zu Erklärung der Hebräischen Sprach und Verstand ihrer Bücher an die Hand zu gehen. Dannenhero / als ihr Elias Levita, so etwan für 3. Seculis gelebet / sich unterstanden einige Christen / worunter auch / nach

des Fagii in der Vorrede des Tisbi, Zeugniß/Car-  
 dinäle/ Bischöffe und sonst fürnehme Leute wa-  
 ren/ die Hebräische Sprache fürzutragen/ist er/nach  
 seiner eignen zu Anfang des Masor. Hammasor.  
 Klage/ von seinen Glaubens-Genossen sehr verfolgt  
 worden. Selbige haben ihm stets fürgeworffen/  
 wie er Göttlichen und der Rabbinen Befehlen  
 gröblich zuwider handele/ angesehen in Chagigan  
 ausdrücklichen verboten sey/ weder Christen noch  
 Heyden im Gesetz Gottes zu unterrichten / zu  
 Folge dessen / was David Ps. CXLVII. gesaget:  
 מגיד דברו ליעקב חקירו משפטיו לישראל לא  
 עשה כן לכל גוי ומשפטים בר ידעום;  
 Er verkündigt Jacob seine Worte/Israel sei-  
 ne Sitten und Rechte/so thut er keinem Volk/  
 noch läßt sie wissen seine Rechte. Hiewider ent-  
 schuldigt sich zwar der Elias an besagten Ort/ und  
 will/ daß solches nicht von der Hebräischen Sprach  
 zu verstehen sey/ bekennet aber dabey/ daß es gar un-  
 recht wäre/ wenn man die Christen das Werck der  
 Schöpfung/ Merkana, Buch Jezira und andere  
 dergleichen Cabbalistische Sachen lehren wolte.  
 Allein aniso sind die Juden denen Christen nicht nur  
 die Hebräische Sprache zu erlernen gerne behülff-  
 lich/ sondern die/ so es verstehen / deren zwar wenig  
 zu finden/ bitten sich auch selbst freiwillig an / ih-  
 nen in der Cabbala Unterricht zu geben/ und kön-  
 nen wir uns dißfalls auff unserß erstbelobten Herr  
 Wölffers Zeugniß in seinen Animadversionibus  
 über

über der Theriacæ Judaicæ c. 6. §. 3. beruffen. Adeo (*Judæi*) faciles jam sunt & benigni, ut in ar- cana quoque Cabbalisticæ scientiæ penetralia, Christianos, qui amore ejus flagrant, perducere neutiquam vereantur. Non dicere possum, quam amice per literas ad hoc studium me invi- tarint, diligentiam fidemque quam sæpius cum me docuissent, intemeratam expertus sum, pol- liciti. Hiernechst ist kein geringes/ daß anjeto die Juden-Ärzte nicht unterlassen/ am Schabbas auch geringen Standes Christen/ in nicht tödtlichen noch sehr gefährlichen Zuständen/ sich hülfflich zu erwei- sen/ Recepte in die Apothecken zu schreiben/ oder bey von ihnen angeschürten Feuer / Arzeneyen mit ei- gnen Händen zubereiten / welches man ehemahls/ wann es auch einem Fürsten zu gut geschehen wäre/ für höchst verboten/ und eine Todt. Sünde gehalten hätte. Ueberdas so bedingen nunmehr die Juden Christliche Præceptores, die ihre Kinder in denen Vulgar- Sprachen im Lesen und Schreiben unter- richten: Und werden gedachte Kinder nicht gang und gar abgehalten mit denen Christlichen umzuge- hen/ und je zu Zeiten zu spielen. Es verfügen sich die Juden auch oft in unsere Kirchen/ wann sie nem- lich versichert werden/ daß sie das Haupt nicht ent- blößen dörfen/ und ruhig/ auch ohne von jemand gesehen zu werden/ sitzen können. Sie legen ebe- ner massen nach und nach ihre alte Jüdische Tracht ab/ und kleiden sich denen Christen gleich/ so gar in

Stoffe/ die von Wollen und Leinen untermenget/ und **טובע** oder **טובע** den Nahmen haben/laffen auch nach Christlichen Gebrauch ihre Härte bescheren. Es wird nicht mehr nach voriger Weise für eine Sünde gerechnet/ Wein/ so die Christen gefeltert und in ihren Gefäßen gehabt/ oder mit Händen berühret / zu trincken. Sie zieren ihre Zimmer und Bücher mit Contrefaiten und Gemälden/ wie ich dann selbst eine durch und durch von Juden mit colorirten Figuren gemahite Megilla, welche mir sehr lieb und hoch zu schätzen ist/ und derengleichen ich nirgendswo angetroffen/ besitze. Nun ich gestehe gar gerne / daß viel dieser Sachen noch kein durchgehendes Wesen seyn; Jedoch sind sie in Italien/ Holland und Nieder-Sachsen nicht ungemein/ wie denen/ so an solchen Orten gewesen/ nicht verborgen.

Weiters möchte auch jemand einwenden / wie so wohl der Christen als Juden bishero fürgebrachte Bewandnisse noch lange zu keinem rechtschaffenen Beweis dienen / daß der Juden Bekehrung nahe sey/ und daß sich nichts bündig aus solchen oder apodictice schließen lasse. Dessen bin ich nun keinesweges in Abrede/ wann ich die eingele sich hervor thurende Anzeigen particulatim nehmen / und zur Befräftigung gebrauchen wolte. Allein wann sie/ so zu reden/ in einem Büschel zusammen gefasset werden/ sind sie fest und starck. Ein einfacher Faden ist leicht zu rissen/ aber/ **החוט המשולש לא במהרה**

כמורה ינתק Funiculus triplex difficile rumpitur,  
 Eccles. IV, 12. In Ketuosi fol: 67. b. wird eine artliche  
 Historie erzehlet/ oder man lasse es für einen Apo-  
 logum und kluge Parabel, (durch welche Lehr- Art  
 bey den Alten die Weißheit annehmlich vorgetra-  
 gen worden: und deren auch der Heil. Geist sich nicht  
 geschâmet/) gelten/ welche uns erinnert/ daß auch  
 aus geringen/ und dem Ansehen nach nichtswürdi-  
 gen Sachen/ eine absonderliche Göttliche Fürsêhung  
 abzumerken. Es kam ein armer hungeriger Bett-  
 ler zu dem Rabba, und begehrte in seiner Dürftig-  
 keit von ihm gespeist zu werden. Der Rabba, wel-  
 cher ein sehr gutthätiger und freygebiger Mann  
 war / und/ wann arme Bettler/ oder wie sie die Ju-  
 den/ (damit es scheine/ sie thun dem Befehl Gottes/  
 Deuter. XV, 4. אדם כי לוי יהיה בך אביון  
 Es soll allerdings kein Bettler unter euch seyn:  
 ein Genüge) zu nennen pflegen/ Gäste/ zu ihm ka-  
 men/ in Gebrauch hatte/ von ihnen zu fragen/ was sie  
 sonst speiseten/ damit er nichts fürsetze/ was ihrer  
 Natur zuwider war / und vor dem sie einen Eckel  
 und Abscheu hätten / begehrte seiner Gewohnheit  
 nach / auch von diesem zu wissen/ was seine ordentli-  
 che Kost sey? Der Gast antwortete/ es sey eine gu-  
 te gemästete Henne/ und ein alter wohl abgelegener  
 Wein/ bestes Gewächses. Der Rabba, sich wun-  
 dernd sagte: Ey/ guter Freund / fürchtest du dich  
 nicht/ du dürffest endlich unserer Jüdischen Gemeine  
 beschwerlich fallen/ und daß sie nicht allezeit genug-



same Mittel finden werde/ dich so niedlich zu unterhalten? Der Gast versetzte; Empfang ich dann meine Speiß und Tranc von der Gemelne? Von Gott dem barmherzigen Erhalter aller Creaturen empfangen ich sie/ denn es stehet geschrieben: Psal. CXLV, 15. עֵינֵי כָל יִשְׂרָאֵל יֹשְׁבֵי וְרֵאשִׁית נֹתָן. Alle Augen warten auf dich/ und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Es heisset nicht בעתם zu ihrer Zeit/ sondern sehr nachdencklich: בעתו zu seiner Zeit: Wodurch gelehret wird/ daß ein jegliches Geschöpf von Gott in der ihm gebührenden Zeit/ und auch mit der wohl anständigen Nahrung versehen werde/ alldieweilten darauffolget: פֹּתַח אֶת יְרֵךְ וּמַשְׁבִּיעַ לְכָל חַי רִצּוֹן. Du thust deine Hand auf/ und erfüllst alles was lebt/ mit Wohlgefallen. In dem sie beede so mit einander reden/ kam des Rabba Schwester / die er ganzer 13. Jahr nicht gesehen hatte/ ihn zu besuchen / und brachte ihm eine grosse feiste Henne/ und eine Flasche guten alten Weins mit. Der Rabba gang erstaunend/ saget bey sich selbst / was kömmt mir da zu handen? Meine Schwester hab ich in 13. Jahren nicht gesehen/ und eben jeso kömmt sie mich heimzusuchen/ und bringt mir eine feiste Henne/ und eine Flasche köstlichen Weins mit/ welches sonst meine gewöhnliche Kost gar nicht ist/ das bedeutet gewiß etwas/ und geschiehet nicht ohngefahr. Gott schicket mir dieses zu/ damit mein Gast nach allen seinen Verlangen und

der gewöhnlichen Unterhaltung versehen werde. Hierauff sich zu dem Gast kehrend / spricht er: Lieber guter Freund / ich bitte dich sehr / setze dich nieder / und is / und lasse mich doch mit dir essen / denn es ist das Deinige / dir hat es Gott zugeschicket. Die Hebräïschen Wort / welche wir / um bessern Verstands willen im Teutschen etwas paraphrasiret / sind folgende; **ההוא דאתא לקמיה דרבנא א"ר** במה אתה סועד א"ר בתר נגזלות פטומה ויין ישן א"ר ולת חיישת לרוחקה דציבורא א"ר אטו מדידהו קאכילנא מדרחמנא קאכילנא דתנינא עיני כ"א לויך ישברו ואתה נותן להם את אכלם בעתו בעתם לת נאמר אלית בעתו מלמד שכ"א אחר ואחר נותן הק"בה פרנסתו בעתו אדהכי אתאי אחתיה דרבנא דלת חזינא ליה תליסר שני ואתינא ליה תרנגולת פטומה ויין ישן אמר מאי דקמנא א"ר" בעניתו לך קום אכור!

So ferne nun ein bedachtsamer Mensch / die absonderliche Göttl. Providenz auch in schlechten Sachen wahrnimmt / wie solte es möglich seyn / daß / wann einer dasjenige / was eine Zeithero mit den Juden sich zugetragen / gebührend erweget / er glauben möge / daß dieses alles ohngefehr geschehen / und nur für fortuitos impetus zu halten / vielmehr wird man auff die Gedancken kommen / es sey Gott anigo anders als ehemahls gegen sie gesinnet / und daß er zu ihrer grossen Befehrung allgemachs den Weg

Weg bahnen / und sich des Würmleins Jacob / und des armen Hauffen Israels annehmen / zu Zion sagen / da ist / und dem Jerusalem Prediger geben wolle / damit die Augen der Blinden geöffnet / und die da sitzen in der Finsterniß und Schatten des Todes an das Licht gebracht werden.

## CAP. V.

Mittel / so einige die Juden zu bekehren fürgeschlagen.

**W**An darff sich nimmermehr die Rechnung machen / daß der Juden Bekehrung bloß durch Zeichen und Wunder / oder Stimmen von Himmel wie dem Heil. Paulo wiederfahren / auff einmahl geschehen werde. Es hat der Heyden Bekehrung / nachdem sie von Gott verbenget worden / ebner massen Zeit und Weile gebraucht. Solchem nach / können die Christen / der Juden Bekehrung / mit Verleyhung göttlichen Beystands / befördern / und ist also die Frage / was die Christen anzufangen haben / wann sie etwas beitragen wollen / damit dem Herrn *CHRISTO* seine Feinde zum Schemel seiner Füße dermaleins mögen geleget werden?

In dem Anfang des XVI. Seculi hat Johann Pfefferkorn / ein getauffter Jud / seiner Meynung nach / ein gar dienliches Mittel zu Bekehrung der Juden erfonnen / und bey dem löblichen

Käyser Maximiliano angehalten / daß alle Jüdische Bücher / als die voller Gotteslästerungen und Aberglaubens seyn / und der Juden Bekehrung / daß sie nicht zum Christlichen Glauben kämen / hinderten / möchten vertilget / und selbigen nichts als die heilige Schrift übergelassen werden. Sleidanus schreibet hievon Lib. 2. Comment. de statu Rel. & Reip. sub Carolo V. also: Iohannes Pfeffercornus, Christianæ professionis Judæus, Maximilianum Cæsarem diu multumque sollicitaverat, ut libri Judæorum, abolerentur omnes, quod essent impii, plenique superstitionis, & impedirent, quo minus ad Christianismum illi converterentur; itaque nihil illis permittendum esse præ-ter Biblia.

Etwas vorhero war *Udalricus Zasius* Jureconsultus und Professor der hohen Schule zu Freyburg in Breussgau / auff die Gedancken gerathen / daß man den Juden ihre Kinder mit Gewalt hinweg nehmen und sie tauffen solle: Welche Meynung er auch in einem absonderlichen tractat zu beschreiben und angenehm zu machen gesucht. Sich aber zuörderst recht zu erklären / macht er diesen Satz oder Conclusion: *Parvuli Judæorum, per terrarum Principes, invitis etiam à parentibus auferendi & Baptismi Sacramento in viam salutis regenerandi sunt.* Zum Beweis führet er unter andern an. *Quod si Baptisma nos, qui alioqui demonis sumus, membra Christi facit; si hoc lava-*

lavacro janua nobis salutis aperitur: Si perfecta innocentia (ut dicit Richard) restituitur: Si per hanc aquam transitus fit de terrenis ad cœlestia, de peccato ad vitam, de culpa ad gratiam, & inquinamento ad sanctificationem: & qui per eam transit, non moritur, sed exurgit (ut pulchre Ambros. dicit in lib. de Sacramentis:) si denique hoc fonte sacro hoc fonte redemptionis, salvi, redempti & illuminati dicimur: Si etiam hoc lavacro peccati dominatio tollitur, quis est illorum quos æquus amavit Jupiter, qui negare velit, quod in tam nobili, tam necessario Sacramento consequendo nulla non solum patris potestas, sed ne vinculum quidem aliud naturæ impediat? nisi sit naturæ (ut sæpe repeto,) nexus, ad perdendum potentior, quam Dei ad salvandum: quod nemo nisi Plutonis familia suggerat, quæ (ut Beda inquit) subvertere mortales arte sua consuevit, ne Baptismum quis consequatur, id est, ne à sua potestate liberati Christum induant. Debent itaque, ut libertatem hanc spiritualem parvuli infideles consequantur, ea quæ in conclusione nostræ opinionis asseruntur, omninò censeri permessa. **Diesen kan sùglich nachgesetzt werden/ was bey ihm vorher gehet:** Et profecto, si pater, qui filium à suis temporalibus excludit, demens judicatur, quis negaverit eum patrem (si modo pater, non potius perditor dici mereatur) qui tanta bona filio sciens invidet, ipsumque ab eis abstineat,



neat, esse non solū dementem sed furiis omnibus quam maxime agitatum? a cujus manibus, ad salutem liberos auferri, vel invito eo & posse & debere juste affirmamus. Er berühmet sich auch/ daß Georgius Northofer, sacrae Theologiae Doctor clarissimus, & Academiae Friburgensis primarius moderator, seiner Meynung nicht allein beygepflichtet/ sondern auch folgende drey Conclusiones, wider alle Einwürffe kräftiglich behauptet: 1. Princeps, & quilibet Judæorum superior, non solum potest, imo debet, cum cautela bona, Judæorum parvulos facere baptizari. 2. Non solum Princeps, & quilibet Judæorum superior, sed & quilibet bonus Christianus, potest & debet, in casu, parvulum Judæi & infidelis, invitis parentibus baptizare. 3. Etsi adulti non sint simpliciter ad Baptismum suscipendum compellendi, attamen minis & terroribus, seu coactione conditionata cogi possunt.

H. D. Iohann Müller meldet in der Vorrede seines Judaismi, daß man die Juden zu bekehren an einigen Orten/ durch Zwang in die Kirchen gejaget/ und mit Weihe-Wasser besprenget: An andern habe man ihnen ihr Geld genommen/ damit sie durch Armuth zum Christenthum möchten gebracht werden; Wiederum anders wo seye man beflissen gewesen ihnen mit Schelten/ Poltern/ und Ungestimm die Wahrheit bezubringen.

F. Petrus Pichi da Trievi, ein Mönch Do-  
mi-

minicaner Ordens / und Prediger der Juden in  
 Rom / ist in einem Büchlein / so er le stolte dottri-  
 ne de gli Ebrei con la loro confutatione ge-  
 nannt / und welches zu Rom zum andernmahl ge-  
 druckt worden / beyrätzig / daß man zwar die Ju-  
 den nicht mit Gewalt zu den Christlichen Glauben  
 zerrn und schleppen müsse / jedoch / weilen nach  
 Aussage Eslaia XXVIII, 19. allein die Unfech-  
 tung auf das Wort mercken lehret / solle man  
 sie rechtschaffen plagen / veinigen und abmatten / so  
 werden sie schon zu dem Creuz des HErrn Christi  
 kriechen / sintemahl es mit ihnen eine Verwandniß  
 habe wie mit den Phrygiern , von denen Sprich-  
 worts-Weise gesaget worden : Phrix non nili pla-  
 gis emendatur ; und der Plato habe auch gar weiß-  
 lich ausgesprochen : Stultus post acceptam plagam  
 sapit. Seine eigene Wort lauten hievon also :  
 Che dunque s'ha, a fare (*con gli Ebrei?*) hannosi  
 da stratiare, accioche vengano alla fede per for-  
 ta? Io non dico questo; mà si deuono bene mor-  
 tificare, tenere humili, negarli le gratie che poco  
 ò niente gli giovano, non darli in somma ardire  
 in alcun modo : & con queste mortificationi S'  
 apre loro la strada a cōvertirsi; perche vera è quel-  
 la sentenza, che l' afflittione dà il conoscimento ;  
 & essendo essi humiliati (perche superbissimi so-  
 no per natura) incomincia rabbono, à pensare  
 à casi loro, e si disporebbono ad accettar quella  
 fedé, che di continuo bestemmiano. Questi  
 sono

sono di tal natura, che cou la sferza si domano, à guisa de' popoli Frigii, de quali per proverbio si dicena: *Phryx non nisi plagis emendus*. Et è sentenza di Platone nel Simposio, che *stultus post acceptam plagam sapit*.

Für wenig Wochen ist mir ein neues Tractätlein/ ungewiß wessen/ zu handen kommen/ welches *Discours* zwischen einem Edelmann *Veridicus*, dessen Dorff-Prediger *Falsificus* genannt über die Frage: Ob wahre Christen mit guten Gewissen die Juden als Juden in äusserlichen/ Weltlichen und Bürgerlichen Stande erdulden? Und zweitens / ob ihnen noch darzu der öffentliche Jüdische Gottes-Dienst verstattet werden könne? Den Titel dessen Autor, hat wie mit denen Juden zu verfahren / auff folgende Weise zwar nicht an einen / jedoch mit diesen eignen Worten / an verschiedenen Orten sich heraus lassen und beyrätzig seyn wollen. Es ist ganz ungereimt und ohne Grund / daß man der Obrigkeit bey ihrer sonst habenden grossen Last / noch dazu auflegen will / daß sie schuldig seyn solle / sich um der gottlosen und verdammlichen Juden ihre Bekehrung / und daß sie den Christlichen Glauben haben möchten / Sorge tragen solten / wiedrigen fals sie ein schwer Gewissen und Gott Rechenschaft wegen der Juden Verdammniß geben solten: Das ist / sage ich nochmals ungereimt / falsch und unverantwortlich.

lich. Hat also die Obrigkeit so wenig als ein jeder Christ sich um der Juden Bekehrung nicht zu bekümmern. Was bleibt dannoch zu thun übrig? Nichts als dieses/ wie keine Obrigkeit keinem einzigen ihrer Untertanen aufbürden und sie dazu zwingen kan/ daß ein Christ einen Juden oder dessen *Familie* in sein Haus nehmen/ und ihn darinn wohnen lassen soll/ sondern es ist ein jeder Christ befugt/ ja schuldig/ den Juden aus seinem Haus zu jagen/ und nicht darinn zu leiden/ also ist eine Obrigkeit schuldig / die Juden aus ihren Städten und Gränzen zu vertreiben / und nicht zu dulden.

Wann man es recht betrachtet / so ist der richtigste und beste Weg zu Bekehrung der Juden/ und der auch dabey die Christen ausser aller Verantwortung setzt / nemlich/ kein Christ leide keinen Juden in seinem Haus/ noch um und neben sich/ keine Obrigkeit leide sie nicht in Dorff / Stadt und Land/ sondern lasse sie nacher Jerusalem/ oder wo sie wollen/ ziehen/ das wird ihnen wehe thun / und das werden sie fühlen/ sonst aber nichts. — Also müssen wir es mit den Juden anizo machen/ wann sie nicht in der Güte wollen/ so ist die Welt noch groß genug/ und seyn viel Insulen noch gar unbewohnt. Ja sie dürffen nur den Türcken aus Jerusalem heraus schlagen/ und  
setzen

setzen sich wieder darein. Hat Gott Befallen an ihnen / so wird er sie wieder in ihr Reich helfen / da mögen sie dann so lange warten auf ihren vermeynten Messiam / als sie wollen. Ein jeder *Privatus* weise sie (die Juden) aus seinem Hauß / eine Stadt- und Dorff-Obrigkeit aus der Stadt und Dorff / und eine jede hohe Obrigkeit aus seinem Reich und Lande / und leide sie keiner neben und um sich. Die Welt ist groß / und Raum genug / da sind noch viele Derter / da keine Christen wohnen / ja / da gar keine Menschen wohnen. Kan man auff den wüsten Inseln durch Christen Colonen auffrichten / so richten sie unter sich dieselbe an solchen Dertern ein und auff. Das ist der rechte und echte Entzweck / der Gott dem Vater / Gott dem Sohn / und Gott dem Heil. Geist / allen heiligen Engeln und allen rechtschaffenen Christen wohlgefallen wird. — Wann sie nun von da wieder zu uns kommen wollen und werden / unter dem recht herglichen und redlichen Bornehmen sich zu Christo zu bekehren / so sollen sie alsdann unsre liebe und angenehme Gäste seyn. Oder verlangten sie auch / daß man ihnen geistliche Lehrer zu ihrer *Information* senden solte / so könnten die Herren Geistlichen / so sich so sehr allhier um ihre Bekehrung bekümmern / sich reisefertig halten / dahin zu ziehen / und ihnen von Christo vorzu-



predigen / alsdann würden sie rechte Apostel und Jünger Christi *agiren* / anjeko aber dürffte man ein wenig Zweifel haben können / ob sie es wären. Jedoch scheint / es wolle der Autor nicht / daß man alle und jede Juden / groß und klein / ohn alles Erbarmen / über Hals und Kopff fortjagen solle / indem er vermennet / es könne ein Jude / wann er noch verlanget bey Christen zu wohnen / geduldet werden / aber auff keine andere Wege / als folgender Gestalt / daß er öffentlich anlobet / keine Jüdische Bücher mit und bey sich zu haben / als nur das Alte Testament. Zwen- tens sich will von selbstn gefallen lassen / um die Erkänntniß Jesu Christi zu bemühen / mit Verständigen davon reden / sich gefallen lassen in die Kirchen zu gehen / und das Wort von Christo anzuhören / ob ihm **GOE** sein Herz erleuchten möchte. Wann er das verspricht / und thut es auch / so müsse man ihm Zeit gönnen / biß der Heil. Geist mit seinen Gnaden wird sein glimmendes Licht ferner aufblasen. Wollen sie sich aber von selbstn nicht dazu gestehen / so erfordert der Autor: Daß man die Juden / schlechter Dinge / in unsern Christlichen Grängen nicht leide / sondern sie von uns thue; Und sey der beste Rath / daß wir das böse Volck / die Juden / aus unsern Grängen schaffen / und nechst diesen / an uns selbstn das Böse *corrigiren* und ablegen.

## CAP. VI.

Die angezeigte Mittel der Juden Bekehrung zu befördern werden verworffen.

**B**ehüte uns der Allmächtige Gott! die bis-  
hero dargestellte und von uns angehörtel/  
sind meistens leidige Bekehrer / welche  
wenig taugen.

Des Johann Pfefferkorns Meynung/das  
man alle der Juden Bücher/ als welche sie hinder-  
ten/das sie nicht zum Christlichen Glauben kämen/  
ohn allein die Bibel verbrennen solle/hat zu Anfang  
des XVI. Seculi einen grossen Lermen verursacht/  
und gab Käyser Maximilianus, bey dem starck we-  
gen der Execution angehalten wurde/ dem Erb-  
Bischoff Uriel von Rāyns Befehle/ die Sache an  
etliche Universitäten/ wie auch an Jacob Hochstra-  
ten/ als Keger-Meister/ und Johann Reuchlin/ ei-  
nem der Hebräischen Sprach wol-erfahrenen Mann  
und Professorem zu Tübingen/ gelangen zu lassen/  
damit sie ihr Gutachten hierüber eröffneten. Als  
nun Reuchlin dem Pfefferkorn sich widersetzte/ und  
keines weges für rathsam hieltel/ das man der Ju-  
den Bücher verbrennen solte. Jacob Hochstrat  
aber und Arnold von Tugern/ wie auch die Uni-  
versitäten Paris und Eßln sich des Pfefferkorns an-  
nahmen/ appellirte Reuchlin an dem Pabst/ welcher  
Herzog Georgen/ Pfalzgraffen und Bischoffen zu  
Speyer/ zum Bevollmächtigten ernähnte. Die-

fer nun fällte das Urtheil dem Reuchlin zum besten/  
 und ist es hierbey geblieben / so daß des Reuchlins  
 Meynung die Oberhand behalten. Selbige ist  
 auch sonder Zweifel die richtigste / und wird von Chris-  
 tian Gerson in seinem Talmud der Juden l. 2. c. 18.  
 etwas weitläufftiger behauptet / von dem wir einiges  
 entnehmen. Er spricht: Ob man das Gottes-  
 lästerliche Buch den *Talmud* verbrennen soll  
 oder nicht / davon hat *Johannes Reuchlinus* weit-  
 läufftig *disputiret*. Ich aber wolte es lieber  
 mit *Reuchlino* als mit Pfefferkorn halten / und  
 sagen: Man laß ihn nicht verbrennen. 1. Die-  
 weil nicht alles böse / sondern viel Gutes darin-  
 nen zu finden ist / wie ich dann derselben guten  
 Sprüche und Lehren der Rabinen / sehr viel in  
 diesem Büchlein angezogen / und den Juden  
 den Artikel von Gott / von Mesia / von der  
 Erb-Sünde / und andere Artikel mehr da-  
 durch erkläret habe / dabey man siehet / wie die  
 Göttliche Wahrheit keines weges im Finstern  
 verborgen bleibt / sondern auch mitten in der  
 Finsterniß einen hellen Glanz von sich giebt.  
 2. Auch wolte ich darum nicht rathen den *Tal-*  
*mud* zu verbrennen / die weil er ein Spiegel  
 Göttliches Zorns wider das Jüdische Volk ist /  
 indem / daß man augenscheinlich siehet / daß dieß  
 kluge / und in weltlichen Sachen so hoch ver-  
 ständige Volk / die Juden / auch bey dem hellen  
 Licht Göttliches Wortes / in Göttlichen Sa-  
 chen

den so gar starr blind ist/ daß es alle seine Glieder/ Augen/ Ohren/ Arm und Bein/ auch alle Sinne/ Vernunft und Gedancken an dem Eckstein/ dem Messia zustößet/ strauchelt und entzwey fällt / also/ daß da erfüllet ist / und noch täglich/ leider! erfüllet wird/ was ihnen Gott durch den Propheiten Esaiam c. VIII, 10. gedräuet hat/ da er spricht: Binde zu das Zeugniß/ versiegele das Gesetz meinen Jüngern/ 2c. 3. Auch kan man den Talmud darum behalten/ dieweil er keinen Christen schädlich ist / sinthemahl ihn niemand lesen noch verstehen kan/ er sey dann von Jugend auff darzu gehalten. 4. Endlich behält man den Talmud auch darum/ dieweil wir keinen Göttlichen Befehl haben/ denselben zu verbrennen. Im Gegentheil aber befiehlt uns Sanct Paulus (1. Thesal. V, 21.) Alle Geister zu prüfen. 5. Zudem so kan man ihn auch nicht wohl ausrotten/ denn wann schon der Römische Kaiser / der Pabst zu Rom/ und alle andere Christliche Könige/ Chur- und Fürsten/ in allen ihren Landen alle Talmudische Bücher verbrennen ließen/ so würde er doch in Persien / Türckey und andern Landen bleiben/ und würde endlich wieder in diese Lande gebracht werden/ wo nicht öffentlich/ doch heimlich. Aus diesen Ursachen wolte ich lieber wünschen/ daß alle gelehrte Christen auch den Talmud lesen könnten / auff daß sie

die Juden auch aus ihrem Talmud überzeugen/und den Apostolischen Catholischen Christlichen Glauben daraus beweisen und darthun könnten/ so würden ohne Zweifel dem HERRN Christo mehr Juden zugeführt werden / als leider! jezo geschiehet. Es lässet sich auch gar wohl hören/ was eben dieser Gerson in der Vorrede des Buchs sagt: Was solte das bauen / daß man (den Juden) ihre Bücher so lang nehme/ biß sie die wieder mit Gelde lösen könnten? oder daß man sie verbrennete/ und lehrete sie nichts bessers dafür? Wäre es nicht besser/ daß man ihnen ihre vorige Bücher / wie der Apostel Paulus denen zu Athen ihren Altar ließe / und machte ihnen durch freundliche Lehren und Predigten den unbekandten GOTT bekandt.

Der widrigen Meynung/ so auf die Verbrennung der Jüdischen Bücher dringet/ mag nicht zu statten kommen/ wann in den Geschichten der Apostel c. XIX, 19. gelesen wird: Viel aber / die dafürwiltzige Kunst getrieben hatten/ brachten die Bücher zusammen/und verbrannten sie öffentlich. Denn es ist hie von lauter Zauber-Büchern/ welche die / so zum Christlichen Glauben bekehret worden/ freywillig sonder jemandes Geheiß / zusammen getragen und verbrandt haben die Rede/ dann es wegen der Jüdischen Bücher eine ganz andere Beschaffenheit hat/ und also kein Vergleich sich anstellen lässet.



Wegen des Talmuds/ wider welchen die Christen absonderlich so wüthen und toben / da doch auch unter den Gelehrten wenig ihn gesehen/ die wenigsten wissen/ was es mit solchen vor eine Bewandniß habe/ kein einiger aber denselben jemals durchlesen/ wäre zu erinnern/ daß selbiger ein grosses ungeheures Werck/ in der Mischna und Gemara bestehend. Die Mischna ist der Text und eigentlich der Talmud zu nennen/ und die hat R. Jehuda Kakkadosch zu Zeiten Käysers Antonini, bey Anfang des andern Seculi nach unsers Heylandes Geburt gemacht/ welche der alten Juden Geseze/ Sitten und Gebräuche enthält/ und hierinn ist kein Böses noch ungereimtes zu finden/ wird auch des HErrn Christi mit keinem Wort darinn gedacht/ geschweige daß er solte gelästert werden. Solcher Gestalt ist der Talmud ein herrliches gutes Buch / und gehet nach der H. Schrift fast allen andern Büchern für. Über die Mischnam aber/ und diesen Talmudischen Text hat hernach R. Asse einen Commentarium zu schreiben angefangen/ dem sein Sohn Mar und auch Maremar nebenst andern nachgefolget/ und das Werck vollendet/ welches die Gemara heist/ und erst in dem Seculo VI. zur Vollkommenheit kommen. In diesem Commentario nun stehen freylich viel gotteslästerliche/ abergläubische/ zaubrische und schädliche Sachen; Was hat aber der Text der bösen Ausleger zu entgelten? Und pfleget man auch jemahls/ wenn der Commentator fehlet/ und

sich in Narrentheidungen vertieffet/ die Schuld dem Autori, über welchen er sich gemachet/ bezumessen? Thut man hernach unrecht/ wann man insgemein blosser Dings sagt/ es sey der Talmud voller Bosheit und Gottlosigkeit/ sondern es ist ein Unterschied zwischen dem Text und dessen Glossematibus zu machen/ sintemahlen diese beede Werke/ weder von einem Autore noch zu einer Zeit/ wie auch nicht auff gleiche Weise geschrieben worden. Es hat nemlich dieses Falls die Mischna oder das Corpus Juris Judaicum mit dem Corpore Juris Civilis einerley Beschaffenheit; Dieses wird niemand für nârrisch schmähen und schänden/ ob gleich in des Accursii Glossa nicht minder thörichte Sachen/ als in der Jüdischen Gemara oder den Glossen über den Talmudischen Text/ zu finden. Kan auch wohl was thörichters erdacht werden/ als wenn über den titulum Digestorum de Origine juris & omnium Magistratum, woselbsten der Pomponius Meldung thut/ daß die Römer in Griechenland Gesandten geschickt/ welche der Einwohner allda Gesetze und Sitten abholen solten / der Glossator also schwâget; Antequam hoc fieret, (*ut Legatis leges concederentur,*) miserunt Græci Romam quendam Sapientem, ut exploraret, an digni essent Romani Legibus. Qui, cum Romam venisset, Romani cogitantes quid poterat fieri, quendam Stultum ad disputandum cum Græco posuerunt, ut, si perderet, tantum derisio esset. Græcus Sapiens nu-

tu disputare cœpit, & elevavit unum digitum, unum Deum significans. Stultus, credens, quod vellet eum uno oculo excacare, elevavit duos, & cum eis elevavit etiam pollicem, sicut naturaliter evenit, quasi cacare eum vellet utroque. Græcus autem credidit, quod Trinitatem ostenderet. Item Græcus apertam manum ostendit, quasi ostenderet omnia nuda & aperta Deo. Stultus autem timens maxillatam sibi dari, pugnum clausum quasi repercussurus levavit. Græcus intellexit, quod Deus omnia clauderet palma: & sic credens Romanos dignos legibus, recessit, & leges, Sapientibus (*a Romanis missis,*) concedi fecit in Civitate Athenarum & Lacedæmonum. Wer wird hie und in andern dergleichen Sachen nicht des Accursii Glossam von dem textu Juris Civilis entscheiden? Und so muß auch/ wann wir flügllich handeln wollen/ mit der Juden Talmud verfahren werden.

Die andern zu Befehrung der Juden gezeigte Mittel/ kommen von denen her / welche nicht gewußt / wessen Geistes Kinder sie seyn/ die aus Ubel nur ärger machen/ und also einen Juden noch in ein abscheulichers Belials = Kind/ als er zuvor war/ nimmermehr aber in einen wahren Christen verwandeln können.

Unser Heyland JESUS CHRISTUS/ hat durch die schöne Parabel von dem Menschen/ so aus Jerusalem hinab gen Jericho gehend / unter  
die

die Mörder gefallen uns gelehret/das ein jeder Mensch des andern/wären es auch Todt-Feinde zusammen/Nächster sey. So ist demnach ein Christ des Juden/ und ein Jud des Christen offenbarer Nächster. Wann nun aber der Jud des Christen Nächster/ so haben wir Gottes klaren Befehl/ das nach dem fürnehmsten und größten Gebot/ welches uns verpflichtet/ Ihn unsern Herrn/ von ganzen Herzen/ von ganzer Seelen und von ganzen Gemüthe zu lieben/ folglich nach dem andern Gebot/ so jenem gleich/ wir auch unsern Nächsten/ und also die Juden lieben sollen/wie uns selbst Matthæus XXVII, 37. 38. lehret. Das ist/gleich wie niemand jemahls sein eigen Fleisch gehasset / sondern es nähret und sein pfleget. Eph. V, 29. Also sollen wir auch unsern Nächsten/ und folglich denen Juden gutes thun / und säuberlich mit ihnen umgehen/ dann wie uns der Apostel 1. Cor. XIII. unterweiset / die Liebe ist langmüthig und freundlich / die Liebe eifert nicht / die Liebe treibet nicht Muthwillen / sie blehet sich nicht / sie stellet sich nicht ungeberdig / sie suchet nicht das ihre / sie läßt sich nicht erbittern / sie trachtet nicht nach Schaden / sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit / sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträgt alles / sie glaubt alles / sie hoffet alles / sie duldet alles / die Liebe wird nicht müde. In Summa / alles was wir wollen / das uns die Leute thun sollen das

sol

sollen wir ihnen thun/ das ist das Gesetz und die Propheten. Luc. VI, 31. Matth. VII, 12. Nun ist ja nicht zu vermuthen/ daß ein Christ wollet/ wann er in der Juden oder Türcken Gewalt käme/ daß sie ihn und seine Kinder durch Tyranney und äussersten Zwang zu ihren Glauben zu bringen suchen solten/ wie ist es dann erlaubt/ daß wir denen Juden dergleichen thun mögen? Es sind auch die von unsern Heyland alle Völcker zu lehren und zu bekehren ausgeschickte Apostel/ in Vollziehung ihres Ampts/ nicht anderst als nach dieser Regel einher gangen/ und haben sich alles Zwangs/ den sie doch wohl/ durch die Krafft Wunder zu thun/ und mit deren sie genugsam versehen waren / gebrauchen mögen/ so wohl gegen Alte als Junge gänzlich enthalten. Οὐ γὰρ ἤσπλακνήσαντες, ἢ χρέματα δαπανήσαντες, ἢ δὲ ῥωμαίων σώματος, ἢ δὲ ἑραϊπιδῶν πλήθει, ἢ δὲ ἄλλω ἰνίσοισίῳ περιεγένοντο, ἀλλὰ ῥήματι ψιλῶ, ῥήματι πολλὴν ἔχοντι δύναμιν; sagt der Herr Chrysostomus Tom. 5. Oper. in dem Buch: Quod Christus sit Deus cap. 6. Non enim moverunt arma, neque expenderunt pecunias, neque robore corporis, neque exercituum multitudine, neque aliquo tali usi sunt: sed verbo simplici, verbo multam habente virtutem. Ein gleiches erfordert der Apostel Paulus von allen getreuen Christi Nachfolgern 2. Tim. 2. Und will/ daß ein Knecht des HERRN soll nicht zänckisch seyn / sondern freundlich gegen jedermann/

lehr-



lehrhaftig / der die Bösen tragen kan mit  
 Sanffmuth / und straffe die Widerspenstigen /  
 ob ihnen Gott dermaleins Bussse gebe /  
 die Wahrheit zu erkennen. Und in der Epistel  
 an Titum. 1. wird geboten / daß ein Bischoff oder  
 Haußhalter Gottes gütig sey / und halte ob  
 dem Wort / das gewiß ist / und lehren kan / auf  
 daß er mächtig sey zu ermahnen / durch die  
 heilsame Lehre / und zu straffen die Wider-  
 sprecher: Sonderlich die aus der Bes-  
 chneidung / welche man muß das Maul  
 stopffen / und wie im 3. Capitel folget: Daß er  
 niemand lästere / nicht hadere / gelinde sey / alle  
 Sanffmüthigkeit beweise gegen alle Men-  
 schen. Der Sohn Gottes selbst / wie er in das  
 Fleisch kommen / auff daß er auff Erden das  
 Recht anrichtete / war nicht murrisch noch  
 greulich / wie der Prophet Esaias c. 42. 4. zuvor  
 von ihm geweissaget hatte. Er kam zu der Toch-  
 ter Zion sanffmüthig. Matth. XXI, 5. und  
 gebrauchte sich / zu deren Befehrung / keines an-  
 dern Mittels als des Predigens. Dann er hatte  
 auch bey dem Propheten Esaiä im LXI. Capitel  
 v. 1. 2. zum drittenmahl bezeuget / daß das Pre-  
 digen seine fürnehmste Berrichtung seyn würde:  
 Der Geist des HERRN HERRN ist  
 über mir / darum hat mich der HERR ge-  
 salbet. Er hat mich gesandt den Elenden zu  
 pre-

predigen/ die zubrochenen Herzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/den Gebundenen eine Doffnung/ zu predigen ein gnädiges Jahr des HERR und einen Tag der Rache.

Solchemnach ist in dem Concilio Toletano IV. can 56. gar recht beschlossen worden / welches auch daraus in dem Corpore Juris Canonico Dist. XLV. can 5. angezogen wird: De Judæis autem præcipit sancta Synodus, nemini deinceps ad credendum vim inferri. *Cui enim vult Deus, miseretur, & quem vult, indurat.* Non enim tales inviti salvandi sunt, sed volentes, ut integra sit forma justitiæ. Sicut enim homo, proprii arbitrii voluntate, serpenti obediens perit, sic vocante se gratia Dei, propriæ mentis conversione, homo quisque credendo salvatur. Ergo, non vi, sed liberi arbitrii facultate ut convertantur suadendi sunt, non potius impellendi. Zwar/ gefället mir nicht allerdings/was hierauff hinzu gefüget wird: Qui autem jampridem ad Christianitatem coacti sunt venire (sicut factum est temporibus religiosissimi Principis Sisebuli) quia jam constat eos Sacramentis divinis sociatos Baptismi gratiam suscepisse, & Chrismate unctos esse, & corporis & sanguinis Domini extitisse participes, oportet, ut fidem, quam etiam vi, vel necessitate susceperunt, tenere cogantur; ne nomen Domini blasphemetur, & fides, quam suscepe-

ceperunt, vilis & contemptibilis habeatur. Dann gleich wie die Zwangs-Mittel bey Anfang der Bekehrung der Juden nicht dürffen gebraucht werden, also sind sie auch/ zu ihrer/ in der Christlichen Religion Erhaltung/ gar kein Nutz/ und man bediene sich deren wo oder wann man wil/ verursachen solche nichts als Heuchler/ so/ wann die Zeit der Unfechtung vorüber/ wiederum abfallen/ welches an denen so genannten Portugesischen Juden zu Venedig/ Amsterdam/ Livorno, Hamburg/ und andern Orten/ klärlichen zuersehen. Ja/ was es in Spanien selbstn für eine Beschaffenheit haben müsse/ zeigt die Historie/ so Petrus a Valle-Clausca, oder der berühmte Jesuit Theophilus Raynaudus in seinem Diatribis de immunitate Autorum Cyriacorum à Censura, von einem zu dem Christenthum ohn längst gezwungenen Juden/ welcher/ um für der Inquisition sicher zu seyn/ sich in den Dominicaner-Orden begeben/ und in demselben Provincialis worden/ bald Anfangs erzehlet. *Quid ille transPyrenæos Provincialis (Dominicanorum) qui sub horam mortis, advocato cœtu Fratrum, jussit allatum filicem immergi vasi aqua repleto & educhim, extrinsecus plane madentem, findi impacto malleo, addita ea ad Frates allocutione: Silex iste, exterius aqua perfusus, interius tamen siccus & arens est; æque ego visus sum perfusus aqua Baptismatis; interius tamen mansi siccus, & nullo imbutus humore: ac in tali statu apponor ad Patres*

*meos*

*meos Hebraeos*: sicque foedum spiritum exspuit. Was auch die Zwingung der Juden zur Christlichen Religion in andern Ländern gefruchtet/ könnte durch ein unzählbare Menge erbärmlicher Erzählungen gezeiget werden/ ich will aber nur eine einige Geschichte von unserm Teutschland aus des Felicis Fabri Histor. Sueviæ lib. 1. aufführen: A. D. 1348. facta est magna Judæorum persecutio quasi ubique, adeo, ut gens Hebræorum crederet finem venisse, & undique comburebantur sine differentia senes, & juvenes. Dicebatur enim de iis, quod venena in aquam sparsissent, quod & fatebantur in tormentis. — In illa autem Judæorum persecutione multi baptizati fuerunt, & in vita conservati. Cessante autem persecutione, quidam Judæus baptizatus in Constantia cum sua familia, inclusit se in domo sua & ante noctis medium eam sponte incendit, & per fenestram clamavit, quod ipse cum suis ut Judæus, non ut Christianus mori vellet, & multa blasphemans, mortuus est proprio igne, & 40. domus simul ab eodem igne incensæ sunt & combustæ. Similiter quidam Judæus baptizatus, extra portam in quoddam tugurium se recepit, & sese in eo combussit. Ex illis autem incendiis, orta fuit indignatio magna contra Judæos baptizatos tempore cremationis. In Eslinga etiam Judæi omnes, suam intrantes Synagogam, eam incenderunt, se ipsos in ea cremantes, sicque fuerunt Judæi pene omnes deleti.

Dem Religions-Zwang gegen die Juden

und sonderlich als fern er von vielen Lehrern der Römischen Kirch so starck behauptet wird/ ist weiters entgegen zu setzen des Papsts Gregorii Magni, welcher auch den Zunahmen des Heiligen hat/ Epistola ad Virgilium & Theodorum Episcopos Massiliae Galliarum, so unter seinen Brieffen / in dem 1. Buch den 45. an der Zahl machet/ folgendes Inhalts: Scribendi ad Fraternitatem vestram, reddendique debitæ salutationis alloquium, licet nulla congrui temporis vel personarum esset occasio : actum est, ut uno in tempore & quæ decebant de dilectione proximitatis fraternæ persolverem, & quorundam querimoniam, quæ ad nos perlata est, quomodo errantium animæ salvandæ sint, non tacerem. Plurimi siquidem Judaicæ Religionis viri in hac provincia commorantes, ac subinde in Massiliae partes, pro diversis negotiis ambulantes, ad nostram perduxere notitiam, multos consistentium in illis partibus Judæorum, vi magis ad fontem Baptismatis quam prædicatione perductos. Nam intentionem quidem hujusmodi, & laude dignam censeo, & de Domini nostri dilectione descendere profiteor. Sed hanc eandem intentionem, nisi competens scripturæ sacrae comitetur effectus, timeo, ne aut mercedis opus exinde non perveniat, aut juxta aliquid, animarum, quas eripi volumus, quod absit, dispendia subsequantur. Dum enim quispiam ad Baptismatis fontem, non præ-

di-



dicationis suavitate sed necessitate pervenerit, ad pristinam superstitionem remeans, inde deterius moritur, unde renatus esse videbatur: Fraternitas ergo vestra hujusmodi homines frequenti prædicatione provocet: quatenus mutare veterem vitam magis de doctoris suavitate desiderent. Sic enim & intentio vestra recte perficitur, & conversi animus ad priorem vomitum non mutatur. Adhibendus ergo est illis sermo, qui & errorum in ipsis spinas urere debeat, & prædicando, quod in his tenebrescit, illuminet, & pro his, admonitione frequenti, mercedem Fraternitas vestra capiat, & eos, quantum Deus donaverit, ad novæ regenerationem vitæ perducatur. **Es ist** auch die vorhergehende 34. Epistel wohl werth / daß sie hieher gesetzt werde: Gregorius, Petro Episcopo Terracinensi. Joseph, præsentium lator, Judæus, nobis insinuavit, quod de loco quodam, in quo ad celebrandas festivitates suas, Judæi in Terracinensi Castro consistentes, convenire consueverant, tua eos Fraternitas expulerit, & in alium locum, pro colendis similiter festivitatibus suis, te quoque noscente & consentiente migraverint, & nunc de eodem loco expulsos se denuò conqueruntur. Sed ita est, volumus ut tua Fraternitas ab hujusmodi se querela suspendat, & ad locum, quem, sicut prædiximus, cum tua conscientia, quo congregentur adepti sunt, eis, sicut mos fuit, ibidem liceat convenire. Eos enim, qui à

religione Christiana discordant, mansuetudine, benignitate, admonendo, suadendo, ad unitatem fidei necesse est congregare, ne quos dulcedo prædicationis, & prætentus futuri Judicis terror, ad credendum invitare poterat, minis & terroribus repellantur. Oportet ergò, ut ad audiendum de Vobis verbum Dei benignè conveniant, quam austeritatem, quæ supra modum extenditur, expavescant.

Es wird dieser Brieff von dem Burcardo Wormaciensi Episcopo in seinem lib. 4. Decretorum cap. 92. ganz angezogen / da zwar in einigen Worten anderst gelesen / und auch der Bischoff zu Terracina nicht Petrus, sondern Johannes genennet wird / so aber wenig zu bedeuten hat.

In dem siebenden Buch der Sendschreiben des Pabsts Gregorii, findet sich eine Epistel an den Januarium Episcopum Caralitanum Sardiniaë geschrieben / darinnen er seinen grossen Unwillen bezeugt / daß ein gewisser / zur Christlichen Religion von dem Judenthum getretener so genannter Petrus, des Tages nach seiner Tauff / das ist am heiligen Ostertag / aus einem unzeitigen Eifer / mit seinem Anhang in die Juden-Schul zu Caralis eingedrungen / und das mit sich gebrachte Bild der Mutter Gottes / wie auch des Herrn Christi / sammit dem Creuß daselbsten auffgerichtet / und also die Juden aus ihrer Synagog vertrieben hatte: Demnach sagt er unter andern: His hortamur affatibus, ut sublata exin-

de, cum ea, qua dignum est, veneratione, imagine, atque cruce, debeatis quod violenter ablatum est reformare. Quia, sicut legalis definitio, Judæos non patitur novas erigere Synagogas, itaque eos, sine inquietudine, veteres habere, permittit. Ne ergo supradictus Petrus, vel alii, qui ei in hac disciplinationis pravitate præbuere, solatium, sine consensu hoc zelo fidei se fecisse respondeant, ut per hoc quasi eis necessitas fieret convertendi, admonendi sunt, atque scire debent, quia hac circa eos temperantia magis utendum est, ut trahatur ab eis velle non reniti, non ut adducantur inviti: quia scriptum est: *Voluntarie sacrificabo tibi*: id est, ex voluntate mea confitebor tibi. Es hat auch der Pabst Clemens III. wie in den Decretalibus de Judæis Sarrac. c. 9. angezogen wird / diesen Befehl ergehen lassen: Statuimus, ut nullus invitos vel nolentes Judæos ad Baptismum venire compellat: Und füget die Ursach bald hierauff hinzu: Quippe Christi fidem habere non creditur, qui ad Christianorum Baptismum non spontaneus, sed invitus cogitur pervenire.

Daß in specie der Juden Kinder denen Eltern nicht sollen entrissen / und wider deren Willen zur Christlichen Tauffe gebracht werden / hat der in der Römisch-Catholischen Kirche so hochgehaltene Thomas de Aquino und zu dem ein Bildniß des gecreuzigten Christi / welches annoch zu Neapel in der Do-

minicaner-Kirch verwahrlich behalten wird / und mir daselbst gewiesen worden / als er vor demselben Fniend gebetet / überlaut gesagt haben soll: Bene- de me scripsisti Thoma, in seiner 2. 2. Quæst. 10. Art. 12. gar herrlich und ausbündig erwiesen / so / daß des Udalrici Zali Einwürffe dagegen für gering und ohnkräftig zu halten. Er schliesset auf folgende Weise: Dicendum, quod maximam habet auctoritatem Ecclesiæ consuetudo, quæ semper est in omnibus æmulanda: quia & ipsa doctrina Catholicorum Doctorum ab ecclesia auctoritatem habet, unde magis standum est auctoritati Ecclesiæ, quam auctoritati vel Augustini, vel Hieronymi, vel cujuscunque Doctoris. Hoc autem Ecclesiæ usus nunquam habuit, quod Judæorum filii, invitis parentibus baptizarentur: quamvis fuerint retroactis temporibus multi Catholici Principes potentissimi, ut Constantinus, Theodosius, quibus familiares fuerunt sanctissimi Episcopi, ut Sylvester Constantino, & Ambrosius Theodosio, qui nullo modo prætermisissent, ab eis impetrare, si hoc esset consonum rationi. Et ideo periculosum videtur, hanc assertionem de novo inducere, ut præter consuetudinem in Ecclesia observatam, Judæorum invitis parentibus, filii baptizentur. Et hujus ratio eorum est duplex: Una quidem, propter periculum fidei. Si enim pueri nondum usum rationis habentes, baptismum suscipere, postmodum, cum ad perfectam

Etiam ætatem pervenirent, de facili possent à parentibus induci, ut relinquerent, quod ignorantes susceperunt, quod vergeret in fidei detrimentum. Alia vero ratio est, quia repugnat justitiæ naturali. Filius enim naturaliter est aliquid patris. Et primò quidem à parentibus non distinguitur secundum corpus, quamdiu in matris utero continetur. Postmodum verò, postquam ab utero egreditur, antequam usum liberi arbitrii habeat, continetur sub parentum cura, sicut sub quodam spirituali utero, quamdiu enim usum rationis non habet puer, non differt ab animali irrationali. Unde sicut bos, vel equus est alicujus, ut utatur eo, cum voluerit, secundum jus civile, sicut proprio instrumento, ita de jure naturali est, quod filius, antequam habeat usum rationis, sit sub cura patris. Unde contra justitiam naturalem esset, si puer antequam habeat usum rationis, à cura parentum subtrahatur, vel de eo aliquid ordinetur invitis parentibus. Postquam autem incipit habere usum liberi arbitrii, jam incipit esse suus, & potest, quantum ad ea, quæ sunt juris divini vel naturalis, sibi ipsi providere. Et tunc est inducendus ad fidem, non coactione, sed persuasione, & potest, etiam invitis parentibus consentire fidei, & baptizari, non autem antequam habeat usum rationis. Unde de pueris antiquorum Patrum dicitur, quod salvati sunt in fide parentum, per quod datur intel-



ligi, quod ad parentes pertinet providere filiis de sua salute, præcipuè antequam habeant usum rationis. Es ist ferner von der Frage/ ob man der Juden ihre Kinder mit Gewalt nehmen/ und wider der Eltern Willen tauffen solle/ H. D. Müller in seinem *Judaismo* parte 2. c. 3. weitläufftig zu lesen.

Was insonderheit auch den Rathgeb/ welcher vermeynet/ daß man die gesammten Juden aus der Christen Ländern jagen / und nach Jerusalem/ oder in die Inseln verweisen solle/ betrifft / so ist um diesen Fürschlag sich etwan nicht sehr zu bekümmern / weil zu dessen Vollführung geringere Leute keinen Beytrag thun können/ sondern die hohe Obrigkeitliche Anstaltungen erfordert werden/ wofern es anderst nicht durch Aufruhr und Raserey / wie des Königs Armladers Beginnen war/ geschehen soll/ worauff aber vermuthlich des Rathgeb's Absehen nicht gerichtet. Soll es ordentlich zugehen/ so ist nicht zu ersinnen/ wie alle Christliche Obrigkeiten sich die Juden auszutreiben mit einander einhelliglich vereinigen können/ dann die schaffen an vielen Orten grossen Nutzen/ und würden sich schon Könige/ Fürsten/ und mächtige Herren finden/ die sich ihrer annehmen. Ist es kein durchgehendes Wesen/ und bleibet ein grosser Theil Juden zurück/ so wird dasjenige nimmermehr erhalten/ was der Rathgeb suchet/ sondern es verharren die Sachen in dem alten Stand/ und werden die Juden sich bald wiederum in unsern

fern

fern Ländern vermehren und ausbreiten. Ja wie sollen die Juden/ so fort gewiesen werden/ zu Land fort kommen/ es sey dann/daß die austreibende Herrschafft sie mit Heers-Macht begleite/ sin-temaln niemand gerne frembde Völcker Hauffen-weiß durch sein Land ziehen läffet. Welches man wol an denen nur in geringer Anzahl herumwal-lenden Ziegeunern siehet/ die überall verfolgt/ von einem Ort in den andern getrieben/ und wol gar Vogel-frey gemacht werden. Müste demnach oft Gewalt gebraucht werden; Wer wird aber/ we-gen der Juden sich in einen unnöthigen/ und fre-velhaften/ kostbaren und nur Schaden-bringenden Krieg mit andern Potentaten einlassen? Sagt der Rathgeb/ es möge seyn/daß die Sachen zu Land nicht wohl angehen/ und daß auch nicht allein die Eroberung Palästinae, als eines durch der Türcken Macht besessenen Landes/ von denen schwachen/ unbewaffneten/ und des Streitens unerfahrenen Juden/sich nicht werde bewerkstelligen lassen/ dabey erkennend/daß auch gleicher Weise sie mit Weib und Kindern nirgends sonst werden unterkommen können/ sey derowegen am besten/man setze sie auf die Schiffe/ und verschicke sie in öde Australische In-sulen/ um sich daselbst zu besamen und ihre Republi-quen aufzurichten. Ey/ da sey Gott für/ dann wenn es möglich wäre/die Juden allesamt an die Meer-Ufer wie das Vieh zusammen zu treiben/ und sie mit Weib und Kindern/mit Sack und Pack

völlig in unbewohnte Inseln fort zu schicken / so würde es nicht anders hergehen / als es denen / die zu Zeiten des Königs Emanuel in Portugal / das Königreich raumen / und in Schiffen haben entfliehen müssen / ergangen / davon uns der Aufrichtige Algarbische Bischoff Osorius in seinem ersten Buch de rebus Emmanuelis Regis Lusitaniæ diese so Merckens- als Erbarmungs-würdige Nachricht hinterlassen. Fernandus & Isabela Castellæ Reges, cum exploratum habuissent, per Judæos, qui in illorum ditioe erant, scelera nefaria contra religionis nostræ sanctitatem conflari; omnes illos in exilium eiecerunt. Hoc autem factum fuit Anno à Christo nato M CCCC LXXXII. Quidam vero ex illis, Numine divini spiritus illustrati, ad Christi se cultum & fidem contulerunt: alii autem, ne fundos & ædes, & reliqua bona relinquere, vel tempore alieno vendere cogerentur, se Christi religionem profiteri simularunt. Reliqui omnes in exilium pulsi sunt, Cum v. alii in alias partes disjecti fuissent, maxima eorum pars à Joanne Rege sub certis conditionibus impetravit, ut in Portugalia tempore aliquo definito consisteret. Conditiones autem potissimæ fuerunt, ut octonos aureos singuli Regi persolverent, & intra certum tempus è Portugaliæ finibus emigrarent: quod si post tempus illud assignatum visi in Portugalia fuissent, libertatem amitterent: Rex autem tutam navigandi fa-

facultatem volentibus abire præberet. Hac autem ratione Joannes grandem sibi pecuniam comparavit, quam asservari diligentissimè faciebat, ut posset in Africam transire. Cupiebat enim bellum acerrimum Mauris inferre; nec id tam gloriæ studio, quam ut Christi religionem & gloriam propagaret. Quod ne faceret, primum quidem casus acerbi, quibus diu conflictatus est impedimento fuere: Postremò autem mors omnes illiusmodi conatus compressit. Quamdiu tamen vixit, sedulò curavit, ut Judæis fidem præstaret, quam dederat. Itaque eis qui in portibus illi operas navabant, imperavit, ut agerent cum naviculariis, ut tolerabili quadam vectura Judæos in regiones quas sibi vellent, transportarent. Sanxit præterea, ne quisquam injuriam illis inferret. Quod longè secus factum est. Mercatores enim & navicularii, qui Judæos in naves suas recipiebant, eos in mari multis injuriis admodum acerbè divexabant. Vecturæ enim pretio, quo de pacti fuerant, minimè contenti, quacunque ratione poterant, multò majorem pecuniam ab invitis exprimebant; & de industria diutius, quam opus erat, vagabantur, multisque erroribus homines, miseros ludificabant, ut consumpto omni com-  
meatu, cogerentur ab eis victum emere. Pretium verò, quod rebus suis constituebant, erat ejusmodi, ut eo persoluto Judæi, nudi & inanes relinquerentur. Accedebat, quod nuptis mulie-  
ribus

ribus atque virginibus vitium per vim inferebant, & viros intolerandis contumeliis afficiebant, Christianique nominis, quod usurpabant, obliti, in omni genere immanitatis atque perfidiæ versabantur. Judæi, qui in Portugalia remanserant, partim tam atrocis injuriæ metu perturbati (nec enim id tam obscurum esse poterat, ut non aliqua ex parte fama tantarum cladum ad aures eorum perveniret) partim quod inopia impediti, minimè potuissent ea, quæ erant ad navigandum necessaria, intra tempus illud emere, cum tempus interim illis constitutum elaberetur, libertatem amittere. Qui igitur servum Judæum habere cupiebat, eum à Rege postulabat.

Es wäre auch sonst viel bey der Universal-Austreibung der Juden zu bedencken/ und wohl zu erwegen/ ob sie nicht wider Gott streite/ der da will/ daß die Juden nicht wie vormahls/ in der Gefangenschaft eines einigen Landes / sondern zum Zeugniß des Leidens und Sterbens seines Sohnes / und der Wahrheit der Christlichen Religion/ in aller Welt/ sonderlich aber unter denen Christen/ zerstreuet leben sollen; Der auch / ob er gleich die an seinem Sohn ehemahls verübte und immerzu wiederholte Bosheit/ am ersten und meisten straffen solte / dennoch Gedult trägt/ seine Sonne so wohl über Juden als Christen auffgehen/ über die Gerechte und Ungerechte regnen/ und zusammt dem Weizen das Unkraut wachsen lasset. Der Thomas de Aquino hat



hat gar wohl observiret/ daß Gott in seinem Befehl unter andern Straffen keinesweges die Lands-Verweisung jemand anzuthun befohlen/ damit nemlich nicht ein von den Juden vertriebener und abgesonderter gezwungen würde zu den Heyden sich zu begeben/ und unter selbige sich zu mischen. Er sagt: *Pœnam exilii Lex non statuit, quia in solo populo Judaico Deus colebatur, omnibus aliis populis per idololatriam corruptis: Unde si quis à populo illo universaliter exclusus, daretur ei occasio idololatriæ.* Ein gleiches findet auch hier statt/ und wann die Juden unter den Christen geduldet werden/ finden sich noch immer einige / die sich zur wahren Religion bekehren/ da/ wann man sie zu denen Türcken und Heyden verjagte / ihnen der Weg hiezu abgeschnitten/ und hingegen zum falschen Gottesdienst geöffnet wird. Man kan auch schwerlich die Verjagung und Verfolgung der Juden mit dem Befehl unsers Heylandes Luc. VI, 35. *Liebet eure Feinde: zusammen reimen/ welchen er ergeben lassen/ nachdem er vorhero gesaget: So ihr liebet die euch lieben / was Dancks habt ihr davon? Denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. Und wann ihr euren Wohlthätern wohlthut/ was Dancks habt ihr davon? Denn die Sünder thun dasselbige auch. Anderstwo / nemlich Matth. V, 46. 47. heisset es: Denn so ihr die liebet/ die euch lieben/ was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbige auch die Zöllner?* Und

Und so ihr euch zu euren Brüdern freundlich thut/ was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Der H. Chryostomus in der Homilia über die Wort: Pater si possibile est, zeigt gar schön/ wie unser Heyland solche Lehre mit seinem Beyspiel gegen die Juden bewehet: *ἐκέλευσεν εὖ ποιεῖν τοῖς μισῶσιν ἡμᾶς, καὶ καλῶς ποιεῖν ἵνα ἐπιηρεάζοντες: τὸ δὲ διὰ τῶν ἔργων ἐποίησε. τῶν γὰρ Ἰουδαίων τὰς δαίμονας ἐξέβαλε, τῶν καλῶν αὐτῶν δαιμονῶν, ἐλάυνον τὰς εὐηργέτει, ἐπιβλέποντας ἔτρεφε, σαυρῶσα βυλομένης εἰς βασιλείαν ἐχειρωγῶγει.* Præcepit (*Christus*) ut iis, qui nos oderunt benefeceremus, ac de iis qui nos calumniantur, benemereremur: hoc autem opere ipso complevit: Siquidem à Judæis dæmones expulit, à quibus, correptus à dæmone appellabatur: persequentes se, beneficiis cumulabat: insidiantes alebat: crucifigere volentes ad regnum manu ducebat. Diesem gemäß / lasset uns unser Thun und Leben anstellen / und gelinde mit den Juden verfahren. Welten des H. Apostels Pauli Argumenta, da er uns Rom. IX. als er zuvor bey seinem Gewissen in dem heiligen Geist bezeugt hatte/was grosse Traurigkeit und Schmerzen er ohn Unterlaß in seinem Herzen habe/ und wie er habe gewünschet verbannet zu seyn von Christo für (die Juden) seine Brüder / die seine Befreunde sind nach dem Fleisch: Ferners so ernstlichen zu Gemüthe führet/ daß gleichwohl denen/die da sind von Israel/ gehöret hat die Blindschafft/ und die Herrlichkeit

keit/ und der Bund/ und das Gesetz/ und der Gottesdienst/ und die Verheißung; Ihrer auch gewesen seyn die Väter/ aus welchen Christus herkommen nach dem Fleisch / der da ist Gott über alles in Ewigkeit. Selten / sprech ich/ solche theure Zuredungen bey uns ganz und gar nichts/ so lasset uns zum wenigsten gedencken/ daß die Juden Menschen sind. Wer aber nicht weiß/ was das sagen will/ und was ein Mensch sey / der lerne es doch von dem erst angezogenen H. Chry-  
 tostomo aus seiner Homil. 5. de Lazaro. Ἄνθρωπος ἐστὶ τὸ περισπᾶσθαι τῷ θεῷ, ζῶν. καὶ ἀνδρῶς ἢ, σὺν ἔστι μοι εὐκαταφρονήτος, ἔγδ' ἀξίωμα ζῆῶ, ἀλλ' ἀρετῆν ἔδεσπολείαν, ἔδ' ἀδελείαν, ἀλλὰ ψυχὴν. καὶ εἰς ἢ, ἄνθρωπος ἐστὶ, δι' ὃν ἔργον ἐτανύθη καὶ ἥλιος φαίνει, καὶ σελήνη τρέχει καὶ ἀῆρ' ἐξέχευται, καὶ πηγὰὶ βρῦσσι, καὶ θάλαττα ἢ πλώθη, καὶ προφήται ἐπέμφθησαν, καὶ νόμος ἐδόθη. καὶ τί δεῖ πάντα λέγειν, δι' ὃν ὁ μονογενὴς υἱὸς τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος ἐγένετο, ὁ δεσπότης μὲ ἐσφάγη, καὶ τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐξέχεεν ὑπὲρ ἀνθρώπων καὶ γὰρ καταφρονῆσαι ἔχω; καὶ ποίαν ἔχω συγγνώμην;

Homo est animal Deo carissimum: licet servus sit, contemnendus mihi non videtur; non enim dignitatem quaero, sed virtutem: non dominationem aut servitutem, sed animam: licet unus sit, homo est, propter quem caelum extensum est, Sol lucet, Luna decurrit, aër effusus est, fontes scaturiunt, expansum est mare, Prophetæ missi sunt, & lex data est. Et, quid opus est cuncta persequi? Propter quem unigenitus Dei filius factus

ctus est homo, Dominus meus immolatus, ac sanguinem suum pro homine fudit: & illum ego contemnam? qua vero dignus venia fuero?

Leglichen/ um wieder auf unsern Rathgeb zu kommen/ so möchte einem billig groß Wunder nehmen/ daß er sich habe können einfallen lassen/ wieder der beste Rath sey/ daß wir das böse Volk/ die Juden/ aus unsern Gränzen schaffen/ und nechst diesem/ an uns selbst das böse *corrigen* und ablegen. Ein viel besserer Rath wird in dem Matthäo V, 16. gelesen. Lasset euer Licht leuchten für den Leuten/ daß sie eure gute Werke sehen/ und euren Vater im Himmel preisen: Diesen hat uns Gottes lieber Sohn selbst gegeben/ Ihn/ lasset uns hören. Derowegen/ ach liebe Christen/ ach ihr Auserwehlte/ lasset uns je ehe je besser hiezu thun/ und den Anfang von uns selbst machen: lasset uns ablegen alle Unsauberkeit/ alle Bosheit (Jac. I, 21.) Allen Betrug/ Heuchelen/ Neid und alles Aufferreden: (1. Pet. II, 1.) Lasset alle Bitterkeit/ und Grimm/ und Zorn und Geschrey ferne von uns seyn. (Eph. IV, 13.) Lasset uns den alten Menschen/ mit seinen Wercken ausziehen/ und den neuen anziehen/ der da verneuert wird zu Erkänntniß/ nach dem Ebenbild/ des/ der ihn geschaffen hat/ (Coloss. III, 9. 10.) Und lasset uns also allen Fleiß daran wenden/ damit wir in unserm Glauben darreichen Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit und  
in

in der Bescheidenheit Mässigkeit / und in der  
 Mässigkeit Gedult / und in der Gedult Gott-  
 seeligkeit / und in der Gottseeligkeit Brüderli-  
 che Liebe / und in der Brüderlichen Liebe ge-  
 meine Liebe (2. Pet. I, 5. 6. 7. So wird es her-  
 nach / ob Gott will / besser in der Welt stehen / und  
 an die Verfolgung und Austreibung der Juden nie-  
 mand gedencken / sondern vielmehr mit dem grossen  
 Grotio aus dessen fünfften Buch von der Wahrheit  
 der Christlichen Religion / nach deren ersten Verfas-  
 sung in Reimen und unsers Spizens aus dem Nie-  
 derländischen Übersetzung / wann er noch unbekehrte  
 Juden / die aber von Tag zu Tag abnehmen werden /  
 antrifft / ihnen die Hand reichen / und sie also anre-  
 den.

— O Volk von Abraham Geblüt /  
 Für welche Paulus seuffzt / die ihr die Bü-  
 cher höret /  
 Daraus man auch bey uns die Wahrheit  
 Gottes lehret /  
 Der heiligen Geschlecht / dem Gott als  
 Liebes-Pfand /  
 Bald der Propheten Schaar / bald Engel  
 hat gesandt.  
 Aus dem / den Fleische nach / Messias ist ge-  
 bohren /  
 Und die Er erstlich ihm zu lehren hat er-  
 kahren :



Nicht traget unsrer Scheu/ denn wir bekennen auch/

Daß wir nur Zweige sind/ geimpft auff euren Strauch.

Gott kennet meinen Wunsch/ daß bald doch möge kommen/

Der süsse Tag/ wenn euch die Decke weggenommen/

Soll vom Gesichte seyn/ damit auch sehet ihr/

Wie das : Geseze sey erfüllet / als wie wir.

Wenn jeglicher von uns/ soll eines Mantel ziehen/

Der aus Hebräer Art / und sagen last uns enten/

Und ehren/ wie uns heist der ewige Befehl/

Den Gott des Abraham / Isaac und Israel.

CAP. VII.

Welches die Hinderungen seyn/ wodurch die Juden von der Christlichen Religion abgehalten worden/ und wie ihre Bekehrung möge befördert werden.

**A**Un endlich auff die Mittel zu kommen/ durch welche nechst Verleyhung Göttlicher Gnade/ die Juden  
den

den zu dem Schaafstall der Christlichen Kirchen mögen gelocket werden/ so bestehen solche/ meines wenigen Erachtens/ guter dings darinnen/ daß dermaleins die Sachen aus dem Weg geräumet werden/ welche ihre Herrannahung / so viel menschlicher Verstand urtheilen mag/ bey uns bishero gehindert. Selbige sind aber/ wenn wir dem Werck in der Furcht des HErrn recht nachdencken/ fürnehmlich dreyerley. **Erstlich**/ halten die Juden/ bevorab in teutschen Ländern von der Christlichen Religion ab/ die großen Drangsalen/so ihnen bey uns angethan werden: Und solcher willen hat der vernünfftige Herr Johann Hornbeek in der Vorrede seines werthen Buchs de convincendis Judæis, das üble Verfahren mit denen Juden in Teutschland / billich unter die Ursachen gesezet/ quod tam rari in Germania, ubi tamen frequentissimi, ad Christianam Religionem adducantur Judæi. Ohne ist es nicht / die Juden können bey uns nicht sicher über Land reisen/auf der Strasse gehen/ noch gar in ihren Häusern bleiben. Des Nach-Grungens / Lästerns / Scheltens/ und ganz entseßlichen lügenhaften Fürwerffens/ daß sie Christen-Blut zu ihrer Bedürffniß haben müssen/ ist kein Ende.. Ein Jud wird von manchen viel weniger geachtet als ein Hund. Man stößet und schlägt sie / man wirfft sie des Sommers mit Steinen und Unsauberkeit/ des Winters mit Schneebällen; Man fährt ihnen/ ehe sie sich es versehen/ mit

einen Stück Schweinen-Fleisch um den Mund man zerschneidet ihnen die Kleider/ betrugt sie wo man kan und mag/ beraubet sie/ so offte nur Gelegenheit sich hierzu ereignet/des ihrigen mit Gewalt/ nöthiget sie Würffel herzugeben; Zu sagen Christus ist erstanden; Die jungen Kinder zupffen sie bey den Mänteln/ und die Erwachsenen bey den Bärten/ kommt man in ihre Schulen/ da verspottet man sie/ und läffet sie daselbst ihres Thuns nicht warten/ noch ihr Gebet verrichten/ und wer wolte allen Schimpff/ Spott und Verdruß/ so die Juden täglich erleiden müssen/ mit Worten gnugsam aussprechen? Zwar enthalten sich dergleichen Unfugs/ wie auch oben angezeigt worden/ erbare und verständige Leute/ allein wie dem allen/ so haben doch die Juden in Teutschland/ mit Vorwissen und Einwilligung der Obrigkeiten/ ein sehr hartes auszustehen / und wirfft uns der Episcopus Tom. I. Oper. p. 438. nicht ohne Ursach für: Quod permittitur ut vapulent, si penes se non habeant talos luforios, aut minister publicus non adsit, qui eos ducat: quod separatim ab aliis hominibus leproforum instar habitare jubentur, quod in vestibus notas flavi coloris gestare coguntur, ut cæteri eos tanquam abominabiles fugiant: & speciatim quod, si scelus aliquod perpetraverint, inusitatis & horrendis suppliciis afficiuntur, vivi pedibus suspenduntur inter duos canes, à quibus lacerantur. Es ergeheth aber den armen Juden nicht nur in Teutschland

land so übel/sie haben es auch anderer Orten/und sonderlich in Italien nicht viel besser. Denn sie müssen nicht allein zu Benedig rothe/ und anderstwo gelbe Hüte tragen/welche ihnen sehr wehe thut / sintemahlen sie dadurch / als die sonst nach der Christen Art gekleidet gehen/ so fort erkannt werden / dergestalt / daß wann auff dem Venetianischen Marktplatz etliche tausend Christen/(wie in dem Carneval zu geschehen pfleget/) versammelt sind / und nur ein einziger Jud darunter befindlich/ er denen/ so von einer Höhe herab sehen/ flugs in die Augen fället/und ein Gelächter verursacht/ sondern es schreibet noch ferner Gregorio Leti in dem ersten Theil de l' Italia regnante lib. 3. Gli Ebrei godono in alcuni luoghi d' Italia maggiori privilegi che in altri. Con tutto ciò della Plebaccia soffrono quasi per tutto dell' insolenze, essendo trattati come Cani, con ingiurie, & affronti. Però hanno libertà di Religione, e nella quale godono senza molestia. Vñano con i Christiani continui atti di sommissione, e di rispetto, per euitare qualche guanciatella anzi qualche bastonata. Ma sopra tutto temono la Giustitia, la qual non suol perdonarli nè pure un minimo errore; onde vedendo il rigore che s' usa contro di loro, si rendono più che schiaui alle Leggi del Paëse. Es ist aber kein geringes / sondern unter den menschlichen Sachen eines von den schweresten/ jemand vernünftigen von der Religion / welcher seine Vorfahren zu allen Zeiten beygepflichtet/

in der er geböhren und erzogen worden / abwendig machen / und wird niemand auch nur ein blosses Gehör finden / als ein solcher / von dem der Widrig-Gesinnte gnugsam versichert ist / daß er ihn aufrichtig liebe / sein Bestes suche / und alles so wohl zeitliches als ewiges Unheil von ihm abzuwenden / ein eiferiges Verlangen trage. Derowegen / wo die Juden gepeinigt und geplagt werden / kan man in ihrer Bekehrung nichts fruchtbarliches ausrichten.

Für das andre so hat es sich mit der Juden Bekehrung bishero gesteket / aus Mangel solcher Leute / welche der H. Schrift Altes Testaments in ihrer Hebräischen Grund-Sprach / wie auch sonderlich der Rabbinischen und Talmudischen Bücher erfahren / und der Juden Sagungen / Sitten / Gebräuche / bevorab aber ihrer Einwürffe wider die Christliche Religion / genugsam kündig gewesen wären / und sie also ihres Irrthums überzeugen / und eines bessern hätten unterrichten können. Solcher Ursachen willen hat der Ehrwürdige Herr D. Johann Müller in der Vorrede seines Judaismi billich geklaget: Es haben die Juden gar schlechte Anleitung von den Christen zu ihrer Bekehrung. Sie werden nicht unterrichtet: Wer prediget ihnen? Ihre Bücher werden wenig durchgelesen / noch vielweniger widerleget. Man lässet sie in ihren Unglauben dahin gehen. Die Selbst-Erfahrung bezeugt ein solches. Wie wäre es denn möglich / daß die Juden sich bekehren / und Chri-



Christen werden könnten? Sintemahlen/wie sollen sie anrufen/ an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? fragt der H. Geist selbst durch den Mund des Apostels Pauli/Rom. X, 14. Es liegen Christen mit Christen viel lieber in innerlichem Krieg zu Felde/ und streiten ohne Aufhören gegen einander/ als daß sie um der Juden Bekehrung sich bekümmern sollten/ und hat der löbliche Josephus Scaliger zu denen Puteanis fratribus, wie sie es ad notam genommen/ und in ihre Excerpta referiret/nicht unbilllich gesagt: Mirum Christianos contra se scribere, & non contra Judæos. Judæi contemnunt Christianos. Non credibile est, quod docti sint & subtiles Judæi. Sunt convincendi ex Talmud, non ex Novo Testamento, videbunt. Mirum est, neminem illi rei studere. Miserum est, quod nos Christiani contra alios scribamus, & nemo contra Judæos. In der ersten Kirchen ist die Hebräische Sprach/ wann sie nicht bey einigen Juden/ so rechtgläubig worden/ anzutreffen war/ sonst für denen Christen fast gar verborgen gewesen/ und hat sich Petrus Cunæus lib. 1. de Rep. Hebr. c. 18. nicht gescheuet zu schreiben: Inter Græcos omnes Latinosque, qui veterem Ecclesiam rexere, unus Origenes cum Hieronymo Hebraice scivit, & ferme nimium dixi. Cæteri, ne elementa quidem didicerant. In Zeiten / so nach denen Christlichen

Alt-Vätern gefolget/ ist man nicht allein eben so we-  
 nig um die Hebräische Sprach in der Lateinischen  
 Kirch bekümmert gewesen / sondern es ist auch die  
 Griechische fast gang in Vergessenheit gerathen/bis  
 endlich durch Gottes Guad in dem vergangenen  
 XVI. Seculo, mit sammt der Kirchen-Reformation,  
 ausser der Geschicklichkeit in Griechischer Sprach  
 auch das Studium Hebrææ linguæ auffkommen.  
 Jedoch haben sich eben nicht gar viel rechtschaffene  
 Liebhaber gefunden/ dann es sind die Hebraica, und  
 bevorab Rabbinica, will nicht sagen Talmudica  
 studia, sehr schwer / erfordern einen ganzen Men-  
 schen/ wie auch schier das Leben eines Menschen/ die  
 Bücher und andere Subsidia hiezu sind gar kostbar/  
 und nicht wohl zu haben/ und was das ärgste/ wann  
 man es sich lang sauer werden lässet/ hat man dabey  
 gang keine Beförderung / und nicht einmahl sein  
 nothwendiges Auskommen zu gewarten / da herge-  
 gen die/ so auff gewöhnliche Art denen / wie man sie  
 nennet/ Facultatibus, obliegen / nachdem alles so  
 leicht gemacht worden/ un noch täglich leichter gema-  
 chet wird/nicht eben den Koppf viel zerbrechen/ und  
 ohnablässig der Arbeit obsigeln dürffen/und doch her-  
 nach zu fürnehmen Kirchen-Aemptern gelangen/oder  
 der grosse Herren werden/ auff Rossen reiten/und zu  
 stattlichen Vermögen gelangen können. Immit-  
 tels hat es zwar an denen nicht gefehlet / die sich als  
 grosse Meister in Israel hervor gethan/und ihre Bü-  
 cher mit Rabbinischen und Talmudischen Sprüchen  
ge

gespicket. Es sind aber solches nur zum Schein/ von dem Galatino, Münstero, Helvico und andern wahren Hebraïsten entnommene Flecke/ so sie mehrentheils corrupt und falsch exprimiret. Dieses Verfahren hat der Schickardus in der Vorrede seines Buchs Bechinat Happeruschim, recht und wohl auff folgende Weiß geandert: O quam frequens est hodie semihebræorum temeritas, qui, ut Rabbinos legisse putentur, Maimonidas, Nachmanos, Abenezras, Bechajos, R. Salomones subinde crepant, ipsumque adeo Talmudum citant, quorum tamen nihil unquam, ne per transennam quidem, non dico legerunt, sed vix viderunt, ut si quis eos de externa tantum libri figura rogaret, in octava, quam vocant, excusos forte responderent. Malunt ergo apparere tales, quam revera esse. Dergleichen Leute nun haben wenig in Befehrung der Juden ausrichten können/ und sich für denen Juden zu fürchten Ursach gehabt/oder/wo sie sich mit selbigen eingelassen/ sind sie/ mit Herfürbringung ungereimter Sachen/ der Christlichen Religion nur schädlich gewesen. Denn/ damit ich also mit dem Luthero aus dem Tom. II. Jen. p. 461. rede/ wann man mit ungewissen Gründen/ und Feil-Sprüchen den Glauben schützet/ istts nicht eine Schmach und Spott der Christen bey den Widerfechtern/ die der Sprach kundig sind/ und werden nur halsstarriger in Irrthum/ und halten unsern Glauben/ mit guten Schein/

für einen Menschen - Traum: Eben dieses hat Thomas de Aquino ausgesprochen: Cum quis ad probandam fidem Christianam inducit rationes non cogentes, cadit in irrisionem infidelium. Nam credunt, quod hujusmodi rationibus innitatur, & propter eas credamus.

In der Römisch - Catholischen Kirche führet man sich dißfalls noch schlechter als bey den Protestirenden auff/ dessen wir ein Beyspiel anfügen wollen. Ein reicher und begüterter Jud / Namens David/ so bey einem Fürstlichen Bischoff in Teutschland in Gnaden und Ansehen ist/ hat mir einemahl erzehlet / wie der Bischoff ihn auff folgende Weise zum Christlichen Glauben zu bringen gesucht hätte: Nemlich/ er fragte mich/ sprach er/ ob ich glaube/ daß er künfftig ein Genosß des Himmels und Erbe der ewigen Seligkeit werden könnte? Wie ich nun mit ja/ und daß ich daran gang keinen Zweifel trüge/ geantwortet: Da fuhr der Bischoff fort: Ey lieber David/ so ist nichts übrig/ als daß du ein Christ werdest/ und verpflichtest dich dein Gewissen hiezu. Denn kan ich als ein Christ ewig selig werden/ so kanst ja du in der Christlichen Religion auff gleiche Weise die Seeligkeit erlangen. Hierauff (sagte der Jud weiter) antwortete ich: Gnädigster Fürst und Herr/ das geht nicht an. Uns Juden ist geboten/ daß wir nur an einen einigen Gott/ der Himmel und Erden erschaffen hat/ glauben sollen. Denn es steht bescheidlich geschrieben in Dvorim: שמע ישראל יהוה

שׁוֹמֵר יְיָ אֱלֹהֵינוּ Hör Israel/ Gott unser Gott  
 ist Gott ein einiger. Derowegen/ wann ich als  
 ein Jude wider Gottes Gebot / so wir empfangen/  
 handle/ und mehr als einen Gott glaube/ bin ich ver-  
 dammt/ und komm ins gehinnom oder Hölle. A-  
 ber euch Christen ist nichts geboten / eure Vor-El-  
 tern haben nie keinen Befehl vom Himmel / nur ei-  
 nen Gott zu erkennen/ empfangen / wie die unsern/  
 und also/ wenn ihr gleich drey oder noch mehr Göt-  
 ter glaubet/ so hat es wenig zu bedeuten; Wo kein  
 Gebot ist/ da ist keine Ubertretung; und könnet ihr  
 doch wohl selig werden. Der Bischoff war gang  
 bestürzt / (beschloß der Jude seine Rede) und be-  
 zeugte ernstlichen/ daß das so ich gesagt hätte/ nicht in  
 der Bibel stünde/ ließ auch die Lateinische Bibel her-  
 holen/ welche ich nicht verstund / hergegen konte ich  
 ihm nichts aus meinen Chummasch oder 5. Bü-  
 chern Moses/ so ich eben im Sack bey mir trug / be-  
 greiffen machen/ und hatte dergestalt unsere Dispu-  
 tation ein Ende. Man sehe die alte und neue Miß-  
 geburthen vieler/ so wider die Juden geschrieben/an/  
 ob nicht solcher die Christen sich mehr zu schämen als  
 zu berühren haben.

Die dritte Haupt-Hinderung an der  
 Juden Bekehrung/ ist/ daß wann sie zu uns treten/  
 und die Christliche Religion annehmen/ sie keine  
 Mittel zu ihrer Unterhaltung finden / sondern  
 elend und dürfftig / müssen umher gehen / so daß  
 sie kaum des Hungers sich erwehren können / wo-  
 rin



rinnen der Herr D. Müller in der Vorrede seines *Judaismi* gang mit mir übereinstimmig/sprechend: Man nimmt sich der Juden nicht recht an/ mit Unterhalt und Nahrung/ wenn sie bekehret worden seyn / dadurch werden ihrer viel abgeschreckt und zurück gehalten. Reiche und wohlhabende Juden gedencken nicht leicht an die Christliche Religion, die Armuth gibt bisweilen Anleitung/ daß man einen Unterricht anhöret/ und statt finden läset. Es ist uns Christen schier angst und bang / wann ein einiger Jud sich etwan ohngefehr/ um getauft zu werden anmeldet / man weiß nicht / wo mit ihm hinaus / und ist er einer ganzen grossen Stadt eine Überlast. In Italien/ ja auch durchgehends in denē der Römisch-Catholischen Religion, zugethanen Orthen/ ist gar ein übler Gebrauch eingeführet worden / daß nemlich ein Jud nach seiner Bekehrung zum Christlichen Glauben/ sich aller seiner Güter/ als die/ dem Vermuthen nach/ durch Wucher und Unrecht gewonnen/ selbst abthun/ und solche *ad pias causas* durch eine bußfertige Erstattung hergeben solle/damit der bekandten Regul: *Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum*, ein Genügen geleistet werde: Es bezeuget *Gregorio Leti part 1. de l' Italia regnante lib 3. pag. 170.* Daß solches würcklich geschehe/ und daß in Italien deswegen nur elende nichtswerthe Juden/ und zwar auch diese selten/ den Christlichen Glauben annehmen. *In Italia io non ho*

veduto che pochi Hebræi, e ben dirado, farli Christiani, e quelli che si fanno, quasi tutti mendici, e di niuna vaglia, forse, perche nella Chiesa Romana non si permette ad un Hebræo di godere le sue facultà, doppo passato alla Legge Christiana. Perche dicono quegli Ecclesiastici, che bisogna abandonar tutti i beni acquistati con usura, come si presuppone esser quelli di questa Natione; punto in vero, che toglie à molti il mezzo di pensarvi, non potendo ridursi un' Hebreo commodo, a vivere meschinamente tra Catholicici. Man liest auch bey dem *Dionysio Carthusiano lib. de Regimine Politie c. 16.* aus des *Henrici de Hassia tractatu de Contractibus: Cum (Judæi) assueti sint vivere delicate, & non habeant nisi bona injusta, id est, per usuram adepta, quæ omnia oportet eos deserere dum convertuntur, ideo converti abhorrent.* Seede angezogene Auctores bemercken gar recht / daß diese Verlassung der Güter / so bey Annehmung der Christlichen Religion für nöthig gehalten wird / die Juden von derselben gewaltig abhalte. Und ob ich gleich mir nimmermehr einbilden kan / daß dieses annoch practiciret werde / so muß es doch ehemahls üblich gewesen seyn / weilen die Päbste und Concilia sind bemüssiget worden / Gebote hierwieder ergehen zu lassen. Paulus III. hat in der Bulla *Cupientes* welche An. 1542. verabfasset worden / folgende Verordnung / wie aus des Flavii Cherubini Compen-

pendii Bullarii Tom. 1. p. 127. a. und Laurentii Brancati de Lauræa Epitome Canonum p. 473. a zu ersehen / gemacht: Judæi & alii infideles conversi, bona omnia libere retineant. Si bona illa illicite vel ex usura sint acquisita, si notæ sunt personæ, à quibus accepta sunt, sunt eis restituenda: si verò personæ illæ non extent, sancta Ecclesia, dictis conversis ea concedit, neque possunt ab ullo, quovis quæsito colore, in hoc molestari sub poena anathematis. **Es** gehet diese constitutio folgendem Decreto Concilii Viennensis so Clemens V. gehalten / nach: Si quis vel Judæorum vel Neophytorum, ad fidem Catholicam converti voluerit, bona sua quæcunque habet, ei intacta illæsaque permaneant. Si hujusmodi bona, ex usura aut illicito quæstu fuerint acquisita, ac notæ sint personæ quibus foret de jure restitutio facienda (quia non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum) illis restitui omnino oportet, His vero personis non extantibus, quia talia per manus Ecclesiæ in pios essent usus convertenda, hæc sancta Synodus, vicem gerens universalis Ecclesiæ, in favorem concedit suscepti Baptismatis tanquam in pium usum apud ipsos remanere debere, sub pœna divini anathematis, tam Ecclesiasticis quam secularibus interdicens, ut nullam super his, quovis quæsito colore molestiam inferant, aut inferri patiantur; sed magnum se fecisse lucrum existiment, dum tales Christum lu-  
cra-

crati fuerint. Lang vorhero war in dem Concilio Lateranensi III. unter dem Pabst Alexandro III. beschlossen worden/ und wird darausz in dem Corpore Canonico l. 5. Decretal. de Judæis c. 5. angezogen: Si qui prætereà (*ex Judæis aut Saracenis*) Deo inspirante, ad fidem se converterint Christianam, à possessionibus suis nullatenus excludantur; cum melioris conditionis ad fidem conversos esse oporteat, quam antequam fidem susceperint habebantur. Si autem secus fuerit factum, Principibus seu potestatibus eorundem locorum injungimus sub pœna excommunicationis, ut portionem hæreditatis suæ & bonorum suorum ex integro eis faciant exhiberi.

Nun/ wenn bißhero gezeugte drey der Juden Befehrung im Weg stehende grosse Hinderungen/ nemlich die Verfolgung der Juden/ die schlechte Bekümmerung um ihre Seligkeit/ und die der Befehrung nachfolgende Dürffrigkeit/ könten weggeräumt werden/ so solte noch wol durch Gottes Gnade (welche allezeit voran gesezet wird/ und ohne welche man nichts vermag) etwas fruchtbarliches können ausgerichtet werden. Es ist aber solche Steine zu heben nicht allerdings ohnmüglich/ ja wenn wir nur ein wenig dazu thun möchten/ liesse es sich gar leicht bewerckstelligen. Wir wollen die Mittel an die Hand zu geben/ hinter sich zurück gehen. Alles liegt fast an dem/ daß Christliche Potentaten/ Regenten/ Republiquen, sich um Gottes Warmherzigkeit/ um  
der

der Heil. Geburt unsers Erlösers / um seines Todes / Kampffs und blutigen Schweisses / um seines Creuzes und Todes / um seines Heil. Auferstehens und Himmelfarth willens / erbitten lassen / zuzugeben / daß ihre Untertanen / Eingeseffene / Bürger und Angehörige / ein freywilliges Almosen / was einem jeden beliebig / was seine Hand / nach der guten Gnade seines Gottes / so über ihm ist / findet / zu Befehring der Juden dürffen zusamen steuren. Wenn die Herren Geistlichen und Seelsorger / in denen Predigten und Vermahnungen die Sach / wohin es gemeynet / recht erklären / wann sie der Juden Elend und Noth wohl für Augen stellen / wenn sie nach des Apostels Pauli (Rom. XV, 26. 27.) gegen die aus Macedonia und Achaja / Beyspiel ihre Pfarrkinder und Zuhörer begreifen machen / daß wir Christen der Juden geistlichen Güter theilhaft worden / und also schuldig sind ihnen auch in leiblichen Gütern Dienst zubeweisen. Ferners wann dargethan wird / daß wer den Armen gibt dem **H E R R N** leyhet / Prov. XIX, 7. Daß ein gar geringes / so fern es nur mit guten Herzen gegeben wird / ein grosses zu der Juden Befehring nutzen könne; daß die frölichen Geber von Gott / eine Gnaden-Belohnung dieses guten Wercks zugewarten; daß unser Erlöser es als selbst empfangen zu haben / an dem allgemeinen Gerichts-Tag / für seinem himmlischen Vater / allen Engeln und Menschen öffentlich rühmen werde / daß endlich



unser grosser Gott und Heyland Iesus Christus/  
 seine gebenedeyte Mutter die heiligste Jungfrau  
 Maria/ alle heilige Apostel von den Juden entspross-  
 sen/ und daß also von ihnen unser Heyl kommen/  
 so stehet nicht zu glauben/ daß die Christliche  
 Liebe in einigem Menschen Herz so sehr erkaltet seyn  
 sollte/ daß er nicht etwas gebe/ auch die armen Wit-  
 wen würden gern ihren Scherffling in den Gottes-  
 Kasten einlegen. Es ist nur um den Anfang zu  
 thun. Wann ein einiger Gewaltiger auff Erden  
 sich erbitten läset/ und erlaubet/ daß man in seinem  
 Land und Gebiet in Christus Iesus Nahmen be-  
 ginne/ so wird es schon gut werden/ und andere fol-  
 gen. Man gibt zu bedencken/ ob sich nicht thun  
 liesse/ daß auff die Calender/ deren schier alle Men-  
 schen jährlichen bedürfftig/ und die fast einig von de-  
 nen zu sonderbaren Nutzen ins gemein gereichende  
 Sachen/ (vielleicht nicht ohne Gottes Willen/ und  
 damit sie zu unsern heiligen Vorhaben dienen) mit  
 Anlagen/ biß anhero verschonet geblieben/ etliche  
 Pfennig/ nach deren Grösse schlüge.

Meine Zuversicht wegen guten Fortgangs  
 des gethanen Fürschlags/ besteiffet/ daß er nach Be-  
 bet und Fürbitte zu meinem lieben Gott/ für die  
 Juden/ mir zu Sinn kommen/ und daß niemand  
 verständiger mit dem ich mich hievon unterredet/  
 die Sach nicht für thulich und löblich gehalten/  
 und bezeuget esse causam facilem, vincibilem,  
 optimam. Ja es haben sich schon viel gefunden/ die

wann es zur That kommen sollte/ einnahmhaftes/ auch bis hundert Gulden/ beyzutragen versprochen.

So fern der Höchste meine Geuffzer und Flehen/ so ich bey ihm und den Menschen auffopffere/ nach und nach (denn geschwind kan dieses nicht geschehen) statt finden/ und nicht leer zurück gehen liesse/ würde eine nicht geringe Summa Gelds sich sammeln lassen/ und stünde zu jedes Orts Obrigkeit gewissenhaften Gefallen/ wie selbige erachtet/ daß das/ so einkommen/ zu Gottes Ehre und dem Heyl der Juden anzuwenden/ nur daß es in keinen löcherichten Beutel/ sondern in einen Gottes = Kasten geleet/ und daselbst verwahrlich behalten werde. Es wäre etwan gut/ daß wann genugsame Mittel beyammen/ man solche zusammen trüge/ und unter der Direction eines grossen Potentaten, in einer bequemen Stadt/ ein schönes Gebäu/ nach Art des Collegii propagandæ fidei zu Rom/ oder eines grossen wolbestellten Klosters/ mit Wohnungen für Doctores, und Museis für Studiosos, auch aller andern Zugehör/ sonderlich aber einem Arario versehen anrichtete. Alhier wären einige in der Hebräischn und Chaldeischen Sprach, wie auch Rabbini-cis, Talmudicis und Controversiis Judaicis wol erfahrene Männer etwan 4. oder 5. an der Zahl zu bestellen/ so nichts sonst auf der Welt zu thun hätten/ als etliche Studiosos in besagten Lehren zu unterrichten/ und die müssen alle/ zusammt den Jh-

rigen

rigen/ (in dem nemlich denen Doctoribus sich zu verewlichen frey stünde) aus dem Arario des Collegii ihren genugsamen und reichen Unterhalt Lebenslang haben / damit sie um nichts zu sorgen hätten.

Wenn die Studiosi was rechtschaffenens erlernen/ und sich getrauen mit denen Juden in Disputationes einzulassen/ könnte man sie an Ort und Ende/ wo Juden wohnhaft/ als zuversichtliche Befehrer ausschicken/ welche aus dem Arario des Collegii zu salariren/ und aus eben solchen müsten die sich bekehrenden Juden und Profelyti, mit dem/ was zu des Leibes Leben und Nothdurfft gehdrig / versehen werden. Zu diesen grossen Ausgaben / werten die erste allgemeine Collecte nicht erflectlich/ ist zu wünschen/ daß Christliche Obrigkeiten geneigt seyn zu vergönnen/ daß mit Einsammlung des Almosens immerzu fortgefahren werde. Man könnte etwan bey dem Gottesdienst hiezu einen absonderlichen Klingbeutel herum gehen lassen / oder ein kleines Schüsselein für denen Kirch-Thüren auffsetzen. Hätte sich niemand zu beschweren / weil alles dem freyen Willen heimgestellt bleibt / und wer nichts will/ nichts einzulegen gehalten ist. Ich erinnere mich/ daß in Straßburg in denen Predigten zweymahl in den Klingbeutel gesammelt wird. In Italien bettlen in denen Kirchen herum=lauffende Knaben/ unter den Mess-Alemptern / bald für das allerheiligste Sacrament/ bald für die Seelen in dem

Fegfeuer / bald für die Armen in den Spittälern / bald für das Gebäu der Kirchen / bald für das Del zu denen Lampen / bald zu Auszierung dieses oder jenen Bildes und dergleichen / wozu die Anheischungen der Prediger / welche absonderlich einige Personen der milden Frengeligkeit ihrer Zuhörer empfehlen noch kommen / des grossen Anlauffs der Bettler / so die Kirch-Thüren schier verstopfen / zu geschweigen. Was sollte es dann hindern / daß man nicht auch wegen der Juden eine Collecte anstellte?

Auff angezeigte Art könnte noch wohl in der Folge der Zeit ein schlechtes Keiß zu einem grossen / und seine Aeste weit - ausbreitenden Baum erwachsen / und dürfften Mittel ausgebracht werden / verschiedene Collegia zu stifften / und das Werck der Jüdischen Befebrung immer mit grössern Nachdruck zu treiben. Denn wie sollte zu befürchten seyn / daß ein Vorhaben / so einzig auff die Ehre Gottes / und die Liebe des Nächsten gerichtet / nicht allen gewünschten Fortgang haben werde? Der Orden der Tempel-Herren / der Teutschen und Johanniter Ritter sind Anfangs auch nur zum Dienst der armen Pilgrim / so nach Jerusalem gewahlfahrtet / und zu Befebrung der ungläubigen Heyden und Saracenen / mit geringen Einkünfften eingeführet worden / und zu was Macht / Ansehen / Gewalt / Herrschafft und Reichthum sind sie in der Welt gelanget? wer weiß / ob nicht auch / wie es mit jenen ergangen / sich unter den Christen und bekehrten Juden viel finden

dem

den / die mit Schenkungen und Vermächnissen / Gottes seinen Schatz / daraus die Befehrer der Juden / und die von ihnen zum Christlichen Glauben Gebrachte / erhalten werden / zu bereichern suchen? Wiewohl / was die Belehre betrifft / ist eben nicht zu wünschen / daß sie gar zu reich werden / denn der Reichthum würde nur eine Hinderung in der Emsigkeit ihrer Arbeit bringen. Alle die / so in alten und unsern Zeiten der Christlichen Kirche mit Mund und Hand / das ist / heilsamen Predigten und erbaulichen Schrifften vor andern Nutzen geschaffet / sind mehrentheils arm gewesen: Und ist werth / daß / was der H. Chrysostronus in seiner andern Homilia über die Wort: Salutate Priscillam & Aquilam hievon geschrieben / angezogen werde: Οὐ γὰρ ἔγωγος οἱ πλατῦνες καὶ ψοφοδεεῖς ὡς οἱ πενία συζῶντες καὶ μεγαλόψυχοι τὰς ἐκκλησίας ὠφελεῖν δύναιν ἄν. καὶ μηδεὶς παράδοξον εἶναι νομιζέτο τὸ λεγόμενον· ἀληθὲς γάρ ἐστι καὶ ἀπ' αὐτῶν δείκνυται τῶν πραγμάτων. ὁ μὲν γάρ πλασιος πολλάς ἔχει τῆ πρῶτα βλάπτει τὰς λαβὰς. δέδοικεν ὑπὲρ οἰκίας, ὑπὲρ οἰκετῶν, ὑπὲρ ἀγρῶν, ὑπὲρ χρημάτων, μήτις αὐτῶν τιτῶν ἀφέληται. καὶ γὰρ πολλῶν εἶναι κύριον, πολλῶν εἶναι δὲ πτωχῶν. ὁ μὲν γὰρ πένης εὐζωνός τις ὢν, καὶ πάσας τὰς ἀποθέμενος τὰς λαβὰς, λέων ἐστὶ πῦρ πνέων, καὶ ψυχὴν ἔχει γενναίαν, καὶ πάντων ἐξανιστάμενος, ῥαδίως ἅπαντα πρῶται τῆ δύναμει τὰς ἐκκλησίας ὠφελεῖν, καὶ ἐλέγξαι δέη, καὶ ἐπιτημῆσαι καὶ μυρίας διὰ τὸν χρυσὸν ἀναδέξασθαι ἐπαχθείας. Neque enim Ecclesiis tam prodesse valent divites illi pompatici, ut



pauperes magnanimi. Nemo dictum hoc miratur: verum enim quod dicimus, idque rebus ipsis comprobatur. Nam multæ sunt divitis molestiæ & negotia. Timet pro domo, pro famulis, pro agris, pro opibus, ne quis aliquid ex his auferat. Et, qui multorum est dominus, idem multorum servus esse cogitur. Pauper autem, nummis parum valens, & curis his omnibus carens, leo est, ignem spirat, generoso & forti animo adversus omnes insurgit, facilè omnia agit quæ prodesse possunt Ecclesiis, sive opus sit ut arguantur aliqui, sive ut increpentur, sive ut Christi nomine ferantur pericula & inimicitia.

Wie nun angezeigter massen eine grosse Hinderung/ welche der Juden Befehrung bishero gewaltig gehemmet/ auffgehoben ist/ also fällt auch die andere von der Untüchtigkeit der Unterrichter zugleich mit dahin/ weilen aus denen Collegiis die Welt mit tapffern Leuten/ das ist solchen/ die ausser der Erfahrung Literaturæ Hebraicæ und Rabbinicæ die Eigenschafft und das Wesen der Christlichen Religion recht verstehen/ der heiligen Schrift mächtig sind/ nach allen Umständen den Text erklären / und den rechten Grund befestigen können / genugsam würde versehen seyn. Diese müsten vor allen Dingen der Sanftmuth sich befleißigen / damit sie nicht als störrig und unbarmherzig die Juden abschrecken/ und ihnen die Lust zu der Christlichen Religion benehmen. Hiezu hat auch Lutherus in dem andern

dern Theil seiner Wercke Altenburg. edit. p. 314.  
 treulichen gerathen. Ich hoffe/wann man mit  
 den Juden freundlich handelte/und aus der H.  
 Schrift sie sauberlich unterweiset / es solten  
 ihrer viel rechte Christen werden / und wieder  
 zu ihrer Väter/der Propheten und Patriar-  
 chen Glaubentreten/davon sie nur weiter ge-  
 schreckt werden/ wann man ihre Ding vers-  
 wirfft/ und so gar nichts will seyn lassen / und  
 handelt nur mit Hochmuth und Verachtung  
 gegen sie. Wann die Apostel/ die auch Juden  
 waren/also hätten mit uns Heyden gehandelt/  
 wie wir Heyden mit den Juden/ es wäre nie  
 kein Christ unter den Heyden worden. Ha-  
 ben sie dann mit uns Heyden so brüderlich ge-  
 handelt/ so sollen wir wiederum brüderlich mit  
 den Juden handeln / ob wir etliche bekehren  
 möchten/dann wir sind auch selbst noch nicht al-  
 le hinan / schweig denn hinüber. Und wenn  
 wir gleich hoch uns rühmen / so sind wir den-  
 noch Heyden/ und die Juden von dem Geblüt  
 Christi ; Wir sind Schwäger und Fremdb-  
 linge/ sie sind Bluts = Freunde / Vettern und  
 Brüder unsers H E R R N. Darum/wenn  
 man sich des Bluts und Fleisches rühmen sol-  
 te/ so gehören je die Juden C Hristo mehr zu/  
 denn wir/wie auch S. Paulus Rom. IX. sagt.  
 Christian Gerson ist in der Vorrede seines Tal-  
 mudsbeystimmig: Die geistlichen Herren/ wel-  
 chen/

chen aufihren Tangeln das Predig. Ampt be-  
 fohlen/ müssen/ wollen sie anders bey den Ju-  
 den etwas ausrichten / nicht allezeit donnern  
 und schelten/ sondern mit grosser Sanfftmuth  
 einen liebreichen Spruch nach dem andern er-  
 klären/ alsdenn wird ohne Zweifel GOTT das  
 Bedeyen dazu geben. Die Gelehrten / welche  
 an und wider die Juden schreiben wollen/ müs-  
 sen auch das Papier nicht mit Schelt- und Lä-  
 ster- Worten füllen/ müssen auch nicht einem je-  
 den Geiste / welcher diß oder jenes von ihren  
 Büchern saget/ Glauben geben / sondern ihre  
 Bücher/ wollen sie etwas bey ihnen erhalten/  
 selber lesen/ und was unrecht ist / aus GOTTES  
 Wort widerlegen/ und alsdenn ihnen die War-  
 heit Göttlichen Wesens und Willens aus Got-  
 tes Wort offenbahren. Dann wann man  
 einen zum Erkänntniß seines Irthums ge-  
 bracht hat/ kan man ihn hernach zum Erkännt-  
 niß der Wahrheit auch bald bringen. Es führet  
 diese Vermahnungen zum Grunde/ was der heilige  
 Paulus an seinen Timotheum in der andern Epi-  
 stel c. II, 24. 25. 26. schreibet: Ein Knecht des  
 HERRN soll nicht zänckisch seyn / sondern  
 freundlich gegen jederman/ lehrhafftig / der die  
 Bösen tragen kan mit Sanfftmuth/ und straf-  
 fe die Widerspenstigen / ob ihnen GOTT der-  
 maleins Buss gebe/ die Wahrheit zu erkennen/  
 und wieder nüchtern würden aus des Teuffels  
 Stri-

Stricken/von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.

Dieser Gestalt ist zugleich nunmehr auch der dritten Hinderung/wegen der Drangsalen / Pein und Unwarheiten / welche die Juden unter denen Christen auszustehen haben / abgeholfen / und wird man wohl unterlassen / sie zu beschimpffen / schlagen / steinigen und tödten / wann man siehet / daß ausser denen Theologis, auch Könige / Fürsten / Herren und Obrigkeiten sich um ihre Befehrung annehmen / daß Gott ihnen Friede zusaget / und seine Hülffe ihnen nahe ist.

Hiebey wäre der Bitte / Gebet / und Fürbitte / für die Juden / so wohl in öffentlichen Gottesdienst / als privat-Andachten nicht zu vergessen / und Gott eifrigst anzuflehen / daß er / der da barmherzig und gnädig / und gedultig und von grosser Gnade und Treue ist / und vergiebet Missethat / Ubertretung und Sünde / gedencken wolle an seine Diener Abraham / Isaac und Israel / denen er bey sich selbst geschworen / daß er ihren Samen / auch wenn er sündigen werde / nicht ewiglich verstoßen wolle: Daß er gedencke an die Fürbitte / welche sein liebes Kind Iesus an dem Stamm des heiligen Creuzes / als er seinen Geist auffgeben wollen / für sie eingelegt / und nunmehr sich kehre von dem Grimm seines Zorns / und gnädig sey über die Bosheit seines abtrünnigen Volcks: daß er über sie Gedancken fasse des Friedens / und nicht des Lei-

des/ daß er ihr Gefängniß wende / und sie sammle aus allen Völkern / und von allen Orten / dahin er sie verstoßen hat / und sie bringe zu dem Schaafstall seiner rechtgläubigen Christlichen Kirche / daß sie ferner nicht seyn wie ein zuscheucht Rehe / und eine Heerde ohne Hirten ; damit sie ihn ewig preisen / daß er so wol an ihnen thut.

Es wird die Sorge / um die Bekehrung der Juden sonderlich auff die protestirende Theologos ankommen / dann in der Römischen Catholischen Kirch bekümmert man sich nicht sonderlich hierum. Man ziehet lieber / mit so schweren Ungemach / wie schon oben erwehnet / zu denen am Ende der Welt entlegenen Heyden / und suchet sie zum Christlichen Glauben zu bringen / ob man gleich öffters / Verfolgungen / Pein und Marter darüber zu gewarten hat / als daß man / der mitten in Römisch-Catholischen Landen wohnenden Juden / und von denen man nicht das geringste Leid / wie es Nahmen haben mag / zu besorgen hat / einige Acht haben sollte. So ich meine Muthmassung sagen soll / ist vielleicht dieses die Ursach / daß die Juden keine Städte und Länder / ja in ganz Europa kein einiges Dorff haben / dadurch also der Römischen Kirch etwas zu wachsen könnte. Wann die Heyden zusamt ihren Königen / den Römisch-Catholischen Glauben annehmen / werden sie / ihre Länder und Königreiche / dem Römischen Pabst unterwürffig / und kommt er endlich / wornach man so eiferig strebet /



in geistlichen / auch auff gewisse Weis in weltlichen Sachen zur allgemeinen Herrschafft der ganzen Welt. So ist auch die Römisch-Catholische Religion mit ihren abusibus so beschaffen / daß nicht leicht ein Jud von wahren Herzen derselben beypflichten kan. Dann die Verehrung der Bilder: und die Transsubstantiation sind Sachen / so denen Juden gar nicht eingehen wollen / und hab ich noch meine Lebens-Zeit keinen zu der Römisch-Catholischen Kirchen sich bekennenden Juden gesehen / von dem ich hätte glauben können / daß er kein Heuchler sey und den Glauben / zu welchen er sich bekennet / rechtschaffen verstehe. Wie soll auch ein Jud in eine Kirche gehen / welche voller gehauener / geschnitzter / gemahlter / gewirckter und gestickter Götter ist / und hilfft nicht / daß man zu ihnen sagt / man bete keine Bilder an / dieweil sie sehen / daß viel Menschen ihr Leib und Leben / ja Gott selber mit seinem heiligen Wort lieber fahren lieffen / als sie die Bilder missen solten / schreibt der oft angezogene Christian Gerson, in der Vorrede seines Talmuds. Zu der Transsubstantiation, ehe nicht wie es möglich sey / daß sich ein eifriger Jud / so von seiner Religion benachrichtiget ist / könne bereden lassen / man hat zu thun / solche denen so genandten Lutheranern und Reformirten glaublich zu machen. Der hochberühmte reformirte Theologus zu Paris / Johannes Dallæus erzehlte mir / daß er einmahl mit dem

Isaa-

Isaaco Peyrerio, bekantten Zeugvater der Prædamiten, nachdem dieser von der Reformirten Kirch zu der Römischen getreten war / zu Paris umher gangen / da dann ein Priester mit dem Sacrament / so er zu einem Krancken trug / ohnvermuthet / aus einer andern Gassen fast an sie kam. Ich / sagte der Dallæus, begab mich eilends in ein benachbartes Haus / der Peyrerius aber kniete / nach Gebrauch der Römischen Kirch / öffentlich / und dem Schein nach / andächtig nieder. Wie die Procession vorüber war / und wir wiederum zusammen kamen / fragte ich den Peyrerium, ob es möglich sey / daß er ernstlich glaube / man habe da den wahren wesentlichen GOTT in einer Konstranze eingeschlossen vorüber getragen. Er antwortete / nein / daß glaube ich nicht / sondern wann ein Priester mit dem Venerabili mir begegnet / so weiß ich / daß er zu einem Krancken gehet / derohalben knie ich nieder / und bitte GOTT / daß er diesem seine Sünde verzeihe / und gute Gesundheit / oder einen seligen Abschied aus diesem Leben verleyhe. Wir haben dessen / was in der Protestirenden Kirch auszurichten ein herrliches Beyspiel an dem eiferigen Hamburgischen Theologo, Esra Ezardi, der / wie jedermann bekandt / sehr viel Juden zu seinem unsterblichen Nachruhm und Göttlicher so wol zeitlichen als ewigen Belohnung zu der Erkänntniß wahrer Christlicher Religion gebracht / so / daß sie bißanhero standhaft geblieben / und weil sie gebührend unterrichtet

worden/hoffentlich (wie schon auch von einigen geschehen) in derselben das Leben seliglich beschliessen werden. Siehet man also/wie falsch es sey/wann man insgemein glaubt/es habe der Teuffel die Juden gar besessen/es werde nie keiner ein Christ/oder wann es je geschehe/das sich einer tauffen lasset/so falle er wieder dahin/wie das wurmstichigte Obst/und bleibe es bey der Prophezeyhung der Ednischen Kay und Maus/das kein Jud bey dem Christenthum beständig bleibe. Man greiffe die Sache nur recht an/und bete fleissig/so wird Gott schon Gnade verleyhen/das die Juden mit allen heiligen Christen begreifen mögen/welches da sey die Breite und Länge, die Tiefe und die Höhe/auch erkennen/das Christum lieb haben/besser ist als alles besigen. Dem aber/der überschwenglich thun kan über alles/das wir bitten oder verstehen/nach der Krafft/die da in uns wircket/dem sey Ehre in der Gemeine/die in Christo JESU ist/zu aller Zeit/von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen / Amen / Sela.